

## **Gott macht Geschichte! – Das Evangelium des Daniel**

ein Vers-für-Vers Kommentar

(Bibeltexte, wenn nicht anders angegeben, Schlachter 2000)

### **Daniel, Kapitel 4**

Eine Bitte zuvor: Dies ist ein Entwurf. Machen Sie Vorschläge zur Verbesserung, senden Sie nötige Berichtigungen, schicken sie Kommentare. Auch ihre Fragen sind willkommen und werden, soweit wie möglich, beantwortet. Schreiben Sie an [Initiative.Bibel@gmail.com](mailto:Initiative.Bibel@gmail.com)

### **Daniel 3, 31**

*Daniel 3, 31: „Der König Nebukadnezar wünscht allen Völkern, Völkerschaften und Sprachen, die auf der ganzen Welt wohnen: Euer Friede nehme zu!“*

Wir sind noch in Kapitel 3. Dennoch gehören die Verse 31 – 33 inhaltlich zu Kapitel 4.

Die einzelnen Bücher der Bibel wurden ursprünglich in einer Art endlosem Fließtext geschrieben, ohne Punkt und Komma. Natürlich waren sie auch ohne die Kapitel- und Verseinteilung, die wir kennen. Das macht zum einen eine richtige Übersetzung schwierig, zum anderen war das Wiederfinden einer bestimmten Textstelle mühsam. Es gab verschiedene Ansätze von Gelehrten, die Schriften der Bibel in kleinere Abschnitte zu unterteilen. Die Einteilung in Kapitel, wie wir sie heute in allen Bibeln finden, geht auf den englischen Theologen Stephen Langton zurück. Der spätere Erzbischof von Canterbury teilte sie Anfang des 13. Jahrhunderts so ein. Allerdings, wie wir an obigem Beispiel sehen, entsprach das nicht immer dem Textzusammenhang. Bis zur Einteilung der Kapitel in Verse sollten noch mehr als 300 weitere Jahre vergehen.

Daniel Kapitel 4 ist eine Besonderheit. Es ist das einzige Kapitel in der Bibel, das von einem Heiden geschrieben wurde, nämlich von König Nebukadnezar II.. Das wird uns hier mitgeteilt. Es ist Nebukadnezar, der spricht und niederschreiben lässt. *Der König Nebukadnezar wünscht allen Völkern, Völkerschaften und Sprachen, die auf der ganzen Welt wohnen: Euer Friede nehme zu!*

Wann wurde dieser Bericht niedergeschrieben? Im Gegensatz zu den Kapiteln 1 und 2 finden wir in den Kapiteln 3 und 4 am Anfang keine Jahreszahl. Jedoch verstecken sich im Bericht, wie in unserem Vers, mehrere Hinweise, die eine ungefähre Zeiteinordnung ermöglichen. *Der König Nebukadnezar wünscht allen Völkern, Völkerschaften und Sprachen, die auf der ganzen Welt wohnen: Euer Friede nehme zu!* So spricht nur jemand, der bereits *auf der ganzen Welt* Achtung hat.

*Euer Friede nehme zu!* Das kann nur ein Herrscher wünschen, der in seinem ganzen Reich Frieden hat, der nicht mehr auf Expansionskurs ist. Nebukadnezar II. muss sich somit auf dem Höhepunkt seiner Macht befunden haben. Er regierte von 605 – 562 v. Chr., 43 Jahre lang. Die Anfangsjahre waren davon geprägt, die eroberten Gebiete zu halten und seine Macht zu festigen. So fiel schon 601 der jüdische König Jojakim nach nur etwa drei Jahren wieder von Nebukadnezar ab. Anlass war ein Sieg Ägyptens gegen Babylon. Im Jahr 597 eroberte Nebukadnezar Juda erneut. Unter dem letzten König von Juda, Zedekia, kam es 587 erneut zur

Rebellion gegen Nebukadnezar. Wieder sandte er ein Heer und machte diesmal dem Staat Juda ein Ende. Ägypten wurde, nach einer Erklärung der Wuppertaler Studienbibel zum Buch Daniel, in zwei Feldzügen, 572 und 570 v. Chr., unterworfen. Danach war das babylonische Großreich befriedet und Nebukadnezar auf dem Höhepunkt seiner Macht. Das legt nahe, dass das Kapitel 4 nach dem Jahr 570 einzuordnen ist.

*Allen Völkern, Völkerschaften und Sprachen!* Diese Formulierung fanden wir auch im Edikt, mit dem Nebukadnezar die Lästerung des Gottes der Juden unter drastische Strafe stellte. ‚Wer auch immer unter *allen Völkern, Völkerschaften und Sprachen* von dem Gott Sadrachs, Mesachs und Abednegos leichtfertig spricht, der soll in Stücke zerhauen werden‘. Dan. 3, 29.

### **Daniel 3, 32**

*Daniel 3, 32:* „*Es hat mir gefallen, die Zeichen und Wunder zu verkünden, die der höchste Gott an mir getan hat.*“

*Es hat mir gefallen, die Zeichen und Wunder zu verkünden, die der höchste Gott an mir getan hat.* Der heidnische König Nebukadnezar wird zum Verkündiger der *Zeichen und Wunder, die der höchste Gott an ihm getan hat.* Was wird nun folgen? Hat er sich dazu durchgerungen, das zu verkündigen, was er mit diesem höchsten Gott in früheren Jahren erlebt hat? Wird er allen Völkern berichten, dass der Weltenherrscher ihm den Ablauf der Weltgeschichte gezeigt hat, wie wir in Kapitel 2 lasen? Wird er allen Erdenbewohnern erzählen, dass dieser Gott seine Gläubigen noch im heißesten Schmelzofen am Leben erhalten kann? Nein, es gibt Neues zu berichten. Nebukadnezar hat diesen großen Gott ein drittes Mal erfahren.

*Es hat mir gefallen, die Zeichen und Wunder zu verkünden.* Wie beim Edikt nach der wunderbaren Errettung seiner drei jüdischen Gouverneure aus dem glühenden Ofen fühlt sich Nebukadnezar gedrängt, zu handeln. Der König hat erneut *Zeichen und Wunder* erlebt, *die der höchste Gott an ihm getan hat.* Wieder ist er diesem besonderen Gott etwas näher gekommen. In Kapitel 2 nennt er ihn noch: euer Gott, der Gott der Juden: ‚Wahrhaftig, euer Gott ist der Gott der Götter und der Herr der Könige und ein Offenbarer, der Geheimnisse offenbaren kann‘. Auch in Kapitel 3 sprach es noch vom Gott Sadrachs, Mesachs und Abednegos. Aber er verteidigt ihn nun gegen jede Lästerung: ‚Wer unter allen Völkern, Völkerschaften und Sprachen leichtfertig von ihrem Gott spricht. Der soll in Stücke zerhauen werden‘. Nun widmet er diesem *höchsten Gott* einen langen Bericht.

*Die Zeichen und Wunder zu verkünden, die der höchste Gott an mir getan hat:* Nebukadnezar hat sich auch nach den Zeichen und Wundern, die er erlebte, nicht wahrhaft bekehrt. Er erkennt nicht an, dass es nur diesen einen Gott gibt, keinen anderen neben ihm. Er verkündet nicht, dass alle Götter Babylons und der Welt nur menschliche Konstrukte sind, dass sie real nicht existieren. Eigentlich ist er nicht über die bereits in Kapitel 2 ausgesprochene Erkenntnis hinausgekommen: Euer Gott ist der Gott der Götter und der Herr der Könige und ein Offenbarer, der Geheimnisse offenbaren kann. Er ist nur *der höchste Gott* seiner großen Göttersammlung, nicht der alleinige Schöpfer und Bewahrer.

Was Nebukadnezar hier verkündete und niederschreiben ließ, war das Äußerste, das er wagen konnte. Eine Abkehr von Marduk, Nabu und den vielen anderen Göttern seines Weltreichs wäre Verrat gewesen, Abkehr von Glauben und Kultur. Das hätte das Ende seiner Herrschaft bedeutet. Kein Regent konnte sich getrauen, alle Priester, den gesamten Adel und die Gewalt-

tigen im Reich gegen sich aufzubringen. Als Nabonid, der letzte Herrscher Babylons, begann, mehr und mehr den assyrischen Mondgott Sin zu verehren, bekam er Probleme. Die mächtigen Marduk-Priester lehnten ihn ab. Nabonid setzte daraufhin seinen Sohn Belsazar als Mitregenten ein und verbrachte zehn Jahre im Exil in der arabischen Oase Tayma. Die Marduk-Priester öffneten schließlich 539 v. Chr. dem Heer des Perserkönigs Kyrus die Tore Babylons und feierten ihn als Befreier.

Das ist alte Geschichte. Wie steht es aber mit uns? Wie konsequent gehen wir mit einer neuen geistlichen Erkenntnis um? Wie schwer fällt es heutigen Gläubigen, die Kirche, in die sie eventuell traditionsgemäß als Baby hineingetauft wurden, zu verlassen. Wie schwer kann es fallen, einen Glauben, der nicht der Bibel entspricht, zu wechseln, gegen die Meinung von Familie und Freunden. Oft wiegen Tradition und gesellschaftliche Akzeptanz mehr, als die Liebe zu Gott und der Gehorsam seinen Geboten gegenüber.

### **Daniel 3, 33**

*Daniel 3, 33: „Wie groß sind seine Zeichen und wie gewaltig seine Wunder! Sein Reich ist ein ewiges Reich, und seine Herrschaft währt von Geschlecht zu Geschlecht!“*

Dieses schöne Gotteslob eines Heidenkönigs könnte in den Psalmen stehen, im Liederbuch des Volkes Israel. Die sind bis heute ein geistlicher Schatz.

*Wie groß sind seine Zeichen.* Das größte aller Zeichen wirkte Gott, indem er in Jesus Christus Mensch wurde, damit alle, die an ihn glauben, Errettung finden. Das ist allerdings ein Zeichen, dem zu allen Zeiten auch widersprochen wurde.

Lukas 2, 34: „Und Simeon segnete sie und sprach zu Maria, seiner Mutter: Siehe, dieser ist gesetzt zum Fall und zum Auferstehen vieler in Israel und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird.“

Von diesem Zeichen, Jesus Christus, sagte schon der Prophet Jesaja voraus, dass er kommen würde. Isai war der Vater Davids. Er wohnte mit seiner Familie in Bethlechem. Dort wurde Jesu als Nachkomme menschlicherseits von Isai und David geboren.

Jesaja 11, 10: „Zu dieser Zeit ist der Trieb, der aus der Wurzel Davids hervorsprosst, (Hoffnung für alle) als Zeichen für die Völker sichtbar. Sie werden nach ihm fragen, und der Ort, an dem er wohnt, wird herrlich sein.“

*Wie groß sind seine Zeichen und wie gewaltig seine Wunder!* Ein ähnliches Gotteslob sprach Jahrzehnte nach Nebukadnezar, zu Beginn der Herrschaft der Meder und Perser, der Meder-König Darius aus.

Daniel 6, 28: „Er errettet und befreit, er tut Zeichen und Wunder am Himmel und auf Erden; er hat Daniel aus der Gewalt der Löwen errettet.“

*Sein Reich ist ein ewiges Reich, und seine Herrschaft währt von Geschlecht zu Geschlecht!* Nebukadnezar hatte nun offenbar akzeptiert, dass sein Reich, das goldene Haupt aus Daniel 2, kein ewiges sein würde. Nach Babylon würden andere Völker die Weltherrschaft antreten. Nicht so das Reich Gottes. Es ist das einzige, das ewigen Bestand hat. Das besingt auch ein Psalm.

Psalm 145, 10: Alle deine Werke werden dich loben, o HERR, und deine Getreuen dich  
11: preisen. Von der Herrlichkeit deines Reiches werden sie reden und von  
12: deiner Macht sprechen, dass sie den Menschenkindern seine mächtigen  
13: Taten verkünden und die prachtvolle Herrlichkeit seines Reiches. Dein  
Reich ist ein Reich für alle Ewigkeiten, und deine Herrschaft währt  
durch alle Geschlechter.“

Es lohnt sich, die Staatsbürgerschaft in diesem ewigen Reich zu erlangen. Wer sie durch Jesus Christus bekommt, hat ewiges Leben. Der Erretter wird ihn in sein Himmelreich holen, in dem Sünde, Not und Tod nicht mehr zu finden sind. Das Besondere ist, diese Staatsbürgerschaft kann jeder erhalten und – sie ist kostenlos.

## Daniel 4, 1

*Daniel 4, 1: „Ich, Nebukadnezar, lebte sorglos in meinem Haus und glücklich in meinem Palast.“*

Schon zwei Verse zuvor, in Daniel 3, 32, hatte Nebukadnezar angekündigt, worum es in seinem Bericht gehen sollte: ‚Es hat mir gefallen, die Zeichen und Wunder zu verkünden, die der höchste Gott an mir getan hat.‘ Nun beginnt die Verkündigung dessen, was der höchste Gott am König persönlich getan hatte.

*Ich, Nebukadnezar, lebte sorglos.* Das ist die zweite Aussage, die belegt, dass der Bericht zu der Zeit abgefasst wurde, als im Land Friede herrschte. Nebukadnezar hatte keine Kriege mehr zu führen, keine äußeren Feinde mehr zu fürchten. Auch das mächtige Ägypten war bezwungen. Das Kapitel handelt also von der Zeit nach 570 v. Chr., in den letzten 12 Jahren seiner langen Herrschaft.

*Ich, Nebukadnezar, lebte sorglos in meinem Haus und glücklich in meinem Palast.* Der König hatte, wie auch die nachfolgenden persischen Herrscher, eine Sommerresidenz im kühleren Bergland und den Palast in der Hauptstadt. Er *lebte sorglos* und zufrieden, ja mehr noch als das, sogar *glücklich*. Nebukadnezar hatte alles erreicht, was erreichbar war. Nun konnte er sein Leben genießen. Das erinnert an einen reichen Mann, von dem Jesus berichtete.

Lukas 12, 15: „Er sagte aber zu ihnen: Habt acht und hütet euch vor der Habsucht!  
Denn niemandes Leben hängt von dem Überfluss ab, den er an Gütern  
16: hat. Und er sagte ihnen ein Gleichnis und sprach: Das Feld eines reichen  
17: Mannes hatte viel Frucht getragen. Und er überlegte bei sich selbst und  
sprach: Was soll ich tun, da ich keinen Platz habe, wo ich meine Früchte  
18: aufspeichern kann? Und er sprach: Das will ich tun: Ich will meine  
Scheunen abbrechen und größere bauen und will darin alles was mir  
19: gewachsen ist und meine Güter aufspeichern, und ich will zu meiner  
Seele sagen: Seele, du hast einen großen Vorrat auf viele Jahre; habe  
20: nun Ruhe, iss und trink und sei guten Mutes! Aber Gott sprach zu ihm:  
Du Narr! In dieser Nacht wird man deine Seele von dir fordern und wem  
21: wird gehören, was du bereitet hast? So geht es dem, der für sich selbst  
Schätze sammelt und nicht reich ist für Gott!“

Ein Mensch kann alles besitzen und lebt doch am eigentlichen Leben vorbei. Der Reiche hätte, anstatt nur an sich zu denken, die Armen um sich herum sehen sollen, er hätte abgeben können.

Für Nebukadnezar wäre nun Zeit gewesen, diesem höchsten Gott für alles zu danken, was er hatte und was er war. Nun wäre Zeit gewesen, Gutes zu tun und sich so einen Schatz im Himmel zu sammeln.

Matthäus 6, 19: „Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, wo die Motten und der Rost sie fressen und wo die Diebe nachgraben und stehlen. Sammelt euch vielmehr Schätze im Himmel, wo weder die Motten noch der Rost sie fressen und wo die Diebe nicht nachgraben und stehlen! Denn wo euer Schatz ist, da wird auch euer Herz sein.

## **Daniel 4, 2**

*Daniel 4, 2: „Da hatte ich einen Traum, der mich erschreckte, und die Gedanken auf meinem Lager und die Gesichte meines Hauptes ängstigten mich.“*

Ähnliches hatte Nebukadnezar schon einmal erlebt, im zweiten Jahr seiner Regierung, vor über 30 Jahren.

Daniel 2, 1: „Und im zweiten Jahr der Regierung Nebukadnezars hatte Nebukadnezar Träume, sodass sein Geist sich beunruhigte und er nicht mehr schlafen konnte.“

Träume waren wichtig in Babylon, glaubte man doch, durch sie würden sich die Götter den Menschen mitteilen. Tatsächlich hatte sich damals ja auch der Gott der Judäer dem König offenbart. Nebukadnezar sah ihn daraufhin als Obersten seiner Vielgötterwelt.

Daniel 2, 47: „Der König ergriff [dann] das Wort und sprach zu Daniel: Wahrhaftig, euer Gott ist der Gott der Götter und der Herr der Könige und ein Offenbarer der Geheimnisse, dass du dieses Geheimnis offenbaren konntest.“

Dieser Gott der Götter und Herr der Könige und Offenbarer der Geheimnisse hatte sich ihm nun erneut mitgeteilt. Nebukadnezar nannte ihn jetzt in seinem Brief an alle Völker, die auf der Erde wohnen, den höchsten Gott. Der Gott Israels hatte wohl in all den vielen Jahren seinen Rang unter den vielen Göttern Babylons behalten.

Aber die Träume hatten sich von ihrem Inhalt her doch sehr unterschieden. Der erste hatte Nebukadnezar nur beunruhigt, weil er seine Bedeutung nicht verstand. Der neue Traum jedoch versetzte den König in Schrecken. *Da hatte ich einen Traum, der mich erschreckte.* Demnach musste es diesmal um ihn persönlich gegangen sein. Das, was er gesehen hatte, war nichts Gutes.

*Die Gedanken auf meinem Lager und die Gesichte meines Hauptes ängstigten mich.* Das, was er im Traum erlebt hatte, machte ihm Angst. Es muss wohl um seine Zukunft gegangen sein. Nebukadnezar konnte sich genau daran erinnern, was er geträumt hatte. Das beschäftigte ihn in *Gedanken auf seinem Lager*, auf seinem Nachtlager, in seinem Bett.

*Die Gesichte meines Hauptes ängstigten mich.* Das ist eine eigentümliche Formulierung. Als *Gesichte* (das Gesichtete, das Gesehene) bezeichnet die Bibel von Gott empfangene Bilder, Visionen, Offenbarungen. Die Aussage *Gesichte meines Hauptes* verstärkt das noch. Er hatte das tatsächlich gesehen, mit seinen Sinnen, in seinem Kopf erlebt. Es war nicht so ein Gefühl aus seinem Herzen heraus gewesen.

Dieser große Gott, der das Universum erschaffen hat, teilt sich Menschen auf dem winzigen Planeten Erde mit. Das übersteigt unser Fassungsvermögen. Aber die biblische Prophetie bestätigt das. Der allwissende Gott steht über der Weltgeschichte und lenkt sie. Er teilte sich nicht nur einem mächtigen König Nebukadnezar mit. Die vielen Erfahrungen des Schutzes, des Eingreifens dieses Gottes, der uns seine Kinder nennt, bestätigen, Gott ist Liebe. Das ist im Leben, im Sterben und in der Auferstehung Jesu Christi eindrucksvoll dokumentiert.

### **Daniel 4, 3**

*Daniel 4, 3:* „Und es wurde von mir Befehl gegeben, alle Weisen Babels vor mich zu bringen, damit sie mir die Deutung des Traumes verkündeten.“

*Und es wurde von mir Befehl gegeben, alle Weisen Babels vor mich zu bringen.* Nach einem Traum vor über 30 Jahren hatte es einen solchen Befehl schon einmal gegeben

*Daniel 2, 2:* „Da befahl der König, man solle die Traumdeuter und die Wahrsager, die Zauberer und die Chaldäer zusammengerufen, damit sie dem König seine Träume verkündeten. So kamen sie und traten vor den König.“

Damals waren die einzelnen Gruppen aufgezählt, die zu den Weisen gerechnet wurden: Die Traumdeuter und die Wahrsager, die Zauberer und die Chaldäer. Nun werden sie zusammengefasst: *Alle Weisen Babels*. Im zweiten Jahr seiner Herrschaft stellte Nebukadnezar seinen Spezialisten für den Umgang mit den Göttern eine schwere Aufgabe: Sie sollten dem König seine Träume verkünden, sie sollten ihm sagen, was er geträumt hatte. Damit stellte er sie auf die Probe. Er wollte wissen, ob die Götter tatsächlich durch sie sprachen.

Was sie nun tun sollten, schien dagegen leicht. Nebukadnezar würde ihnen seinen Traum erzählen und sie erklärten ihm, was er bedeutete. *Und es wurde von mir Befehl gegeben, alle Weisen Babels vor mich zu bringen, damit sie mir die Deutung des Traumes verkündeten.* Die Ungewissheit von damals gab es nicht mehr, ob die mächtigen Priester ihm, dem jungen König gegenüber treu wären.

*Daniel 2, 5:* „Der König antwortete den Chaldäern: Mein Entschluss steht unwiderruflich fest: Wenn ihr mir nicht den Traum samt seiner Deutung verkündet, so sollt ihr in Stücke zerhauen und eure Häuser zu Misthaufen gemacht werden; wenn ihr mir aber den Traum und seine Deutung verkündet, so sollt ihr von mir Geschenke und Gaben und große Ehre empfangen. Darum sagt mir den Traum und seine Deutung.“

Die Alten waren verstorben, eine neue Gruppe von Priestern herangewachsen. Diese Jüngeren musste er nicht mehr prüfen, wie er es vor Jahrzehnten getan hatte. Diese Priester kannte Nebukadnezar gut. Es war eine überschaubare Anzahl von Weisen, die alle in seinem Thronsaal Platz fanden. Zu ihnen hatte er Vertrauen. Sie würden ihm in Wahrheit sagen, was sein Traum bedeutete.

Ohne ein Grundvertrauen kann menschliche Gemeinschaft nicht gelingen. Und doch, wie oft wird entgegengebrachtes Vertrauen enttäuscht. Wie oft enttäuschen wir Gott. Trotzdem steht er treu zu uns, gibt uns immer wieder Gelegenheit, neu zu beginnen und es besser zu machen. Voraussetzung dazu ist jedoch, dass wir zuerst erkennen und dann bekennen, was falsch war.

1. Johannes 1, 8: „Wenn wir sagen, dass wir keine Sünde haben, so verführen wir uns selbst und die Wahrheit ist nicht in uns. Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit.“

Das ganze Kapitel 4 ist ein solches Bekenntnis des Königs Nebukadnezar.

#### **Daniel 4, 4**

*Daniel 4, 4: „Sogleich kamen die Traumdeuter, Wahrsager, Chaldäer und Zeichendeuter herbei und ich erzählte vor ihnen den Traum; aber sie konnten mir seine Deutung nicht verkünden,“*

Hier ist nun wieder die Aufzählung, welche einzelnen Spezialistengruppen für die Zukunftsdeutung zu den Weisen gezählt wurden. *Sogleich kamen die Traumdeuter, Wahrsager, Chaldäer und Zeichendeuter herbei.*

Man sollte meinen, dass 2600 Jahre nach Nebukadnezar all dieser Aberglaube und Dämonenkult lange der Vergangenheit angehörte. Gab es nicht die Zeit der Aufklärung, die nach Kant „der Ausgang des Menschen aus einer selbstverschuldeten Unmündigkeit“ werden sollte? Sie sollte die Entwicklung des Menschen hin zu einer mündigen Persönlichkeit bringen. Sind wir solche informierte moderne Menschen, rational, intelligent, nicht naiv, nicht abergläubisch und nicht leichtgläubig?

Wenn wir uns umschauen, werden wir eines Besseren belehrt. Esoterik, Spiritismus und Okkultismus sind allgegenwärtig. Selbst in Orten, in denen kein Bäcker, kein Metzger und kein Lebensmittelhändler mehr zu finden ist, gibt es Esoterikläden. Sie bieten angeblich wunderwirkende und kraftspendende Steine an, Tarot Karten, Traumdeutungs- und Lebensberatungsbücher, Kurse in Reiki, Feng Shui und anderem. Die Sparte hat Konjunktur. Esoterikmessen machen das deutlich. Es wird geschätzt, dass sie in Deutschland jährlich bis zu 20 Milliarden € Umsatz macht.

Aber Esoterik findet sich auch in allgemein Akzeptierten. Wir schicken unsere Kinder in Waldorfschulen, gehen zum Heilpraktiker, lassen uns Akupunkturnadeln setzen, machen eine Bachblütentherapie oder Yoga. An einer Umfrage der Betriebskrankenkasse Gesundheit (jetzt Teil der BAK) von 2010 nahmen 2181 Personen teil. Von ihnen gaben 83% an, dass sie von der Wirksamkeit therapeutischer Behandlungen mit Homöopathie überzeugt sind. 78% hatten bereits homöopathische Arzneimittel für sich und ihre Familienangehörigen genutzt und rund 68% sich bereits einer homöopathischen Behandlung unterzogen. Dabei bestehen die Globuli, die homöopathischen Kügelchen, nach Wikipedia meist nur aus Haushaltszucker, Mehl oder dem Zuckeraustauschstoff Xylitol.

Vom Zen-Meister Zensho W. Kopp, selbst Teil der Scene, ist im Internet folgendes Zitat zu finden: „Der esoterische Rummelmarkt bietet viele Methoden an, die dem geistig Suchenden herrliche Visionen, mystische Ekstasen und Wunder bewirkende Kräfte versprechen. Doch dies gehört alles zur Welt der Träume und Schäume. Es sind Zeichen und Wunder, die nur die Dummen blenden. Deshalb sage ich auch immer wieder: Esoterik ist nur etwas für Dummköpfe.“

Nebukadnezars Erfahrung war: *Sogleich kamen die Traumdeuter, Wahrsager, Chaldäer und Zeichendeuter herbei und ich erzählte vor ihnen den Traum; aber sie konnten mir seine Deutung nicht verkünden.* So ist es bis heute geblieben. Die vielen Versprechen, welche im Bereich von Esoterik, Spiritismus und Okkultismus gegeben werden, erfüllen sich in der Regel nicht. Wo sie wirken, beruht das auf Autosuggestion oder auf dämonische Mächte.

## Daniel 4, 5

*Daniel 4, 5: „bis zuletzt Daniel vor mich kam, der Beltsazar heißt, nach dem Namen meines Gottes, und in welchem der Geist der heiligen Götter ist; vor dem erzählte ich meinen Traum.“*

*Bis zuletzt Daniel vor mich kam.* Eine erstaunliche Aussage. Nebukadnezar kannte also den hebräischen Namen des Obersten seiner Weisen. Das spricht für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit, die in Jahrzehnten erwuchs. In alter Zeit hatten Namen noch Bedeutung. Im Namen Daniel ist El enthalten, der Name für den Gott Israels. El ist mein Richter oder El ist es, der mir Recht verschafft, das heißt Daniel.

Nebukadnezar kannte den richtigen Namen seines Mitarbeiters, aber er akzeptierte ihn nicht. *Bis zuletzt Daniel vor mich kam, der Beltsazar heißt.* Der König nannte Daniel beim babylonischen Namen Beltsazar. Den hatte ihm Aspenas gegeben, sein oberster Kämmerer, als er mit der Schar der jungen Verschleppten in Babylon ankam. Natürlich hatte auch der neue Name eine Bedeutung. Nebukadnezar erklärt das: *Daniel, der Beltsazar heißt, nach dem Namen meines Gottes.* Der Name seines Gottes war Marduk. Als Oberster der babylonischen Götterwelt führte er den Ehrennamen Bel oder, wie die Bibel sagt, Baal. Beltsazar bedeutet, Bel beschütze den König. Die Namensnennung war ein Gebet, zumindest der ausgesprochene Wunsch an Bel, den König zu schützen. Was für eine Herausforderung an einen gläubigen Juden, nach dem Namen eines Götzen benannt zu sein!

*Zuletzt kam Daniel vor mich.* Keiner aus der großen Anzahl der Traumdeuter, Wahrsager, Chaldäer und Zeichendeuter vermochte es, dem König seinen Traum zu erklären. Daniel hatte ihnen den Vortritt gelassen. Die gleiche Situation gab es Jahrzehnte zuvor schon einmal, bei der inzwischen abgetretenen Generation der alten Weisen.

Daniel 2, 10: „Die Chaldäer antworteten vor dem König und sprachen: Es gibt keinen Menschen auf Erden, der verkünden könnte, was der König befiehlt; deshalb hat auch nie irgendein großer und mächtiger König so etwas von irgendeinem Traumdeuter, Wahrsager oder Chaldäer verlangt! Denn die Sache, die der König verlangt, ist schwer. Es gibt auch niemand, der es dem König mitteilen könnte, ausgenommen die Götter, deren Wohnung nicht bei den Menschen ist!“

Gott hatte damals eingegriffen und Daniel mit all den Studenten und Weisen davor bewahrt, in Stücke zerhackt zu werden. Der junge Prophet erklärte Nebukadnezar bei dieser Gelegenheit diesen einen Gott im Himmel, der Geheimnisse offenbaren kann.

Daniel 2, 27: „Daniel antwortete vor dem König und sprach: Das Geheimnis, nach dem der König fragt, können Weise, Wahrsager, Traumdeuter oder Zeichendeuter dem König nicht verkünden; aber es gibt einen Gott im Himmel, der Geheimnisse offenbart; der hat den König Nebukadnezar wissen lassen, was am Ende der Tage geschehen soll. ...“

Dass es nur dieser eine Gott im Himmel war, der durch Daniel wirksam wurde, auch das mochte Nebukadnezar nicht akzeptieren. Er schrieb von Daniel: *in welchem der Geist der heiligen Götter ist.*

## Daniel 4, 6

Daniel 4, 6: „Beltsazar, du Oberster der Schriftkundigen, von dem ich weiß, dass der Geist der heiligen Götter in dir ist und dass kein Geheimnis dir zu schwierig ist, [vernimm]das Traumgesicht, das ich gesehen habe, und sage mir, was es bedeutet!“

*Beltsazar, du Oberster der Schriftkundigen*, so begann Nebukadnezar sein Gespräch mit Daniel. In Kapitel 2, 48 lasen wir, dass der König den Daniel zum Oberhaupt über alle Weisen in Babel setzte. Das geschah als Belohnung dafür, dass er Nebukadnezar die Bedeutung des Standbildes erklären konnte, das der im Traum gesehen hatte. Hatte Daniel nun als *Oberster der Schriftkundigen* eine andere Position am Königshof inne? Wohl kaum. Andere Übersetzer nennen ihn *Oberster unter den Zeichendeutern, Oberster der Wahrsagepriester, Oberster der Magier*. Daniel leitete nach wie vor diese Abteilung, ohne selbst Zeichendeuter, Wahrsager, Magier oder Priester zu sein.

*Beltsazar, du Oberster der Schriftkundigen, von dem ich weiß, dass der Geist der heiligen Götter in dir ist.* Nebukadnezar sagte Daniel nun das, was er im vorigen Vers den Empfängern des königlichen Sendschreibens mitteilte. *Von dem ich weiß, dass der Geist der heiligen Götter in dir ist und dass kein Geheimnis dir zu schwierig ist.* Offenbar hatte Daniel in der Zwischenzeit, seit dem Standbild, wiederholt die Weisheit bewiesen, die ihm von Gott verliehen worden war.

*Vernimm das Traumgesicht, das ich gesehen habe, und sage mir, was es bedeutet!* Nebukadnezar hatte keinen Zweifel daran, dass Daniel vermochte, was all seine Traumdeuter, Wahrsager, Chaldäer und Zeichendeuter nicht konnten. Oder hätten sie es gekonnt, wollten dem Herrscher jedoch keine schlimme Botschaft überbringen? Das überließen sie lieber ihrem Abteilungsleiter. Der stand sich besser mit dem König. Wie sich noch zeigen wird, war der wesentliche Inhalt des Traums verhältnismäßig leicht zu erklären. Sie kannten ihn ja nun. Aber es war ihnen klar, dass sie Nebukadnezar hätten Übles verkünden müssen.

*Beltsazar, von dem ich weiß, dass der Geist der heiligen Götter in dir ist.* Nebukadnezar wusste. Was wissen unsere Nachbarn, Freunde, Mitschüler oder Arbeitskollegen von uns? Sind wir als Christen positiv anders? Laden wir, auch ohne Worte, dazu ein, sich uns gegenüber zu öffnen, eventuell in Problemen Rat bei uns zu suchen? Sind wir vertrauenswürdig? Sind wir ohne Vorbehalte, hilfsbereit? All das sollte sein. Gewiss haben auch an Jesus Chris-

tus gläubige Menschen ihre Defizite, ihre Mängel. Aber *der Geist* des einen *heiligen* Gottes möchte auch in uns sein, an uns und durch uns wirken.

Römer 8, 14: „Denn die sich vom Geist Gottes leiten lassen, sind Kinder Gottes.“  
(Einheitsübersetz.)

Die Frage lautet also: Was oder wer leitet mich? Sind meine Ziele, meine Wünsche, in Übereinstimmung mit dem, was der Geist Gottes möchte? Nehme ich die Heilige Schrift, die Bibel, als Gebrauchsanweisung für mein Leben, weil ich weiß, dass Gott mich liebt?

Römer 8, 32: „Er, der sogar seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern ihn für uns alle dahingegeben hat, wie sollte er uns mit ihm nicht auch alles schenken?“

## Daniel 4, 7

*Daniel 4, 7: „Das sind aber die Gesichte meines Hauptes auf meinem Lager: Ich schaute und siehe, es stand ein Baum mitten auf der Erde, und seine Höhe war gewaltig.“*

In Vers 2 schrieb Nebukadnezar: ‚Da hatte ich einen Traum, der mich erschreckte und die Gedanken auf meinem Lager und die Gesichte meines Hauptes ängstigten mich‘. Im Gespräch mit Daniel geht er auf die Gedanken und Gefühle nicht ein, die ihn erschreckten und ängstigten. Hegte er die Hoffnung, dass seine Befürchtungen vielleicht unbegründet waren? Wollte er den Obersten seiner Weisen nicht voreingenommen machen? Die Einleitung ist jedenfalls sehr sachlich. *Das sind aber die Gesichte meines Hauptes auf meinem Lager.*

*Ich schaute und siehe.* Dieses *siehe* zeigt wieder an, dass nun etwas Wichtiges folgen wird. *Ich schaute.* Zum zweiten Mal wurde der heidnische König Nebukadnezar von Gott mit einem Gesicht, mit etwas im Traum realistisch Gesehenem, beschenkt. Zuerst, in Kapitel 2, eine Statue, ein Standbild aus Gold, Silber, Bronze, Eisen und Ton, nun sah er *einen Baum*. Damit hatte er Visionen, wie sie gewöhnlich nur Propheten bekamen. Sie sahen etwas durch Gott.

1. Samuel 9, 9: „(Früher sagte man in Israel, wenn man ging, um Gott zu befragen: Kommt, lasst uns zum Seher gehen! Denn derjenige, den man heute Prophet nennt, der hieß früher Seher.)“

*Ich schaute und siehe, es stand ein Baum mitten auf der Erde.* Auch die Geschichte der Menschheit begann mit einem Baum.

1. Mose 2, 15: „Und Gott der Herr nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten  
16: Eden, damit er ihn bebaue und bewahre. Und Gott der Herr gebot dem Menschen und sprach: Von jedem Baum des Gartens darfst du nach Belieben essen; aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen sollst du nicht essen; denn an dem Tag. Da du davon isst, musst du gewisslich sterben!“

Das Gute war ja da: All das Schöne um sie herum und Gott, der die Liebe ist. Hätten die ersten Menschen doch auf die Erkenntnis des Bösen verzichtet! Wieviel Leid, wieviel Not wären uns allen erspart geblieben! Aber unser liebender Gott hat noch einen zweiten Baum erschaf-

fen. Mit ihm endet die Bibel, mit der Zusage des ewigen Lebens auf einer neuen paradisi-  
schen Erde.

Offenb. 22, 14: „Glückselig sind, die seine Gebote tun, damit sie Anrecht haben an dem  
Baum des Lebens und durch die Tore in die Stadt eingehen können.“

Die Tore der neuen Hauptstadt stehen offen. Ein jeder entscheidet für sich selbst, ob er hin-  
einmöchte.

Nun ist es auch bei Nebukadnezar ein in einer Vision gesehener Baum, der Bedeutung für ihn  
gewinnen sollte. *Siehe, es stand ein Baum mitten auf der Erde.* Was mag für den König die  
Mitte der Erde gewesen sein? Sieht sich nicht jeder Mensch als Mittelpunkt des Lebens? Wo  
wir leben, das ist die Mitte der Erde. Wir selbst sind die Mitte.

## Daniel 4, 8

Daniel 4, 8: „Der Baum war groß und stark, und sein Wipfel reichte bis an den  
Himmel, und er war bis ans Ende der ganzen Erde zu sehen.“

Nebukadnezar sah also in der Vision einen Baum, der mitten auf der Erde stand und seine  
Höhe war gewaltig. Nun fährt er mit dessen Beschreibung fort. *Der Baum war groß und stark.*  
Das war zu erwarten, wenn seine Höhe gewaltig war, wie es im vorigen Vers hieß. Von zehn  
deutschen Übersetzungen, die im empfehlenswerten BibleServer im Internet zum Vergleich  
herangezogen wurden, sieht nur die Schlachter 2000 den Baum statisch. Alle anderen überset-  
zen, dass Nebukadnezar in seinem Traum eine Entwicklung beobachtete. *Und er wurde groß  
und mächtig. - Der Baum wurde groß und stark. - Er wuchs und wurde immer größer und  
mächtiger. - Der Baum wuchs zusehends und wurde immer mächtiger.*

Seine gewaltige Höhe wird jetzt weiter beschrieben: *Und sein Wipfel reichte bis an den Him-  
mel.* Das erinnert an die Geschichte der Stadtgründung von Babel. Auch dabei ging es darum,  
*bis an den Himmel zu reichen.*

1. Mose 11, 2: „Und es geschah, als sie nach Osten zogen, da fanden sie eine Ebene im  
3: Land Sinear, und sie ließen sich dort nieder. Und sie sprachen zueinan-  
der: Wohlan, lasst uns Ziegel streichen und sie feuerfest brennen! Und  
4: sie verwendeten Ziegel statt Steine und Asphalt statt Mörtel. Und sie  
sprachen: Wohlan, lasst uns eine Stadt bauen und einen Turm, dessen  
Spitze bis an den Himmel reicht, dass wir uns einen Namen machen,  
damit wir ja nicht über die ganze Erde zerstreut werden!“

Wenn wir den Bericht lesen, den Nebukadnezar von seiner Vision mit einem Baum schrieb,  
dann verwundert seine Reaktion darauf. In Vers 2 lasen wir: „Da hatte ich einen Traum, der  
mich erschreckte, und die Gedanken auf meinem Lager und die Gesichte meines Hauptes  
ängstigten mich.“ Wieso erschreckte ihn ein Traum von einem Baum und warum ängstigten  
ihn die Gedanken, die er sich darüber machte? Die Antwort kann darin liegen, dass Nebukad-  
nezar die Geschichte der Stadtgründung kannte, mit dem Turmbau von Babel. Die ersten  
Siedler wollten sich einen Namen machen, indem sie einen Turm bauten, dessen Spitze bis an  
den Himmel reichte. Es ging ihnen dabei nicht um die Ehre Gottes, sondern um ihre eigene.  
Der Bau der Stadt war zudem Ungehorsam, dem Schöpfer gegenüber, der sie beauftragt hatte,  
die ganze Erde zu besiedeln.

1. Mose 1, 28: „Und Gott segnete sie; und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehrt euch und füllt die Erde und macht sie euch untertan; und herrscht über die Fische im Meer und über die Vögel des Himmels und über alles Lebendige, das sich regt auf der Erde!“

Die Folgen waren fatal.

1. Mose 11, 6: „Und der Herr sprach: Siehe, sie sind ein Volk, und sie sprechen alle eine Sprache, und dies ist [erst] der Anfang ihres Tuns! Und jetzt wird sie nichts davor zurückhalten, das zu tun, was sie sich vorgenommen haben.“

9: „Daher gab man ihr den Namen Babel, weil der Herr dort die Sprache der ganzen Erde verwirrte und sie von dort über die ganze Erde zerstreute.“

## **Daniel 4, 9**

*Daniel 4, 9: „Sein Laub war schön und seine Frucht reichlich, und Nahrung für alle fand sich an ihm; unter ihm suchten die Tiere des Feldes Schatten, und die Vögel des Himmels wohnten in seinen Zweigen, und von ihm nährte sich alles Fleisch.“*

Die Beschreibung des Baumes, den Nebukadnezar in einer Vision gesehen hatte, ist geradezu dichterisch. Ein Baum stand mitten auf der Erde und seine Höhe war gewaltig. Er wuchs und wurde immer größer und mächtiger. Sein Gipfel reichte bis an den Himmel, und er war bis ans Ende der Erde zu sehen. Nun folgen weitere Details. *Sein Laub war schön*. Es handelte sich um einen gesunden Baum, *und seine Frucht war reichlich*.

Auch hierin erinnert dieser Baum an den Baum des Lebens, der auf der neuen Erde allen Erlösten zugänglich sein wird.

Offenbarung 22, 1: „Der Engel zeigte mir auch einen kristallklaren Strom, der aus dem Thron von Gott und dem Lamm hervorkam. Es war der Strom mit dem  
2: Wasser des Lebens, der in der Mitte der Hauptstraße durch die Stadt  
(Neue evangelistische Übersetzung) floss. An seinen beiden Ufern wuchs der Baum des Lebens, der zwölfmal im Jahr Früchte trägt, jeden Monat einmal, und dessen Blätter zur Gesundheit der Völker dienen.“

*Und Nahrung für alle fand sich an ihm ... und von ihm nährte sich alles Fleisch*. Ein erstaunlicher Baum. Ist er vielleicht ein Symbol für Gott? Die Aussage erinnert an Psalm 104.

Psalm 104, 27: „Sie alle warten auf dich, dass du ihnen Speise gibst zu seiner Zeit.  
28: Wenn du ihnen gibst, so sammeln sie; wenn du deine Hand aufst, so werden sie mit Gutem gesättigt.“

*Unter ihm suchten die Tiere des Feldes Schatten*. Auch über die Zuflucht unter dem Schatten Gottes gibt es schöne Psalmtexte.

Psalm 36, 6: „Herr, deine Gnade reicht bis zum Himmel, deine Treue bis zu den  
7: Wolken! Deine Gerechtigkeit ist wie die Berge Gottes, deine Gerichte

- 8: sind wie die große Flut; du, o Herr, rettetest Menschen und Tiere. Wie köstlich ist deine Gnade, o Gott, dass Menschenkinder Zuflucht finden unter dem Schatten deiner Flügel! Sie laben sich an den reichen Gütern deines Hauses, mit dem Strom deiner Wonne tränkst du sie. Denn bei dir ist die Quelle des Lebens, in deinem Licht schauen wir das Licht.“
- 9:
- 10:
- Psalm 91, 1: „Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, der spricht zu dem Herrn: Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott auf den ich hoffe.“
- 2:
- (Luther 2017)

*Und die Vögel des Himmels wohnten in seinen Zweigen.* Ein Lebensspender für Mensch und Tier. Auch hierzu noch ein passender Psalm.

- Psalm 104, 10: „Du lässt Quellen entspringen in den Tälern; sie fließen zwischen den Tälern hin; sie tränken alle Tiere des Feldes; die Wildesel löschen ihren Durst. Über ihnen wohnen die Vögel des Himmels; die lassen aus den Zweigen ihre Stimme erschallen.“
- 11:
- 12:

## **Daniel 4, 10**

*Daniel 4, 10:* „*Ich schaute in den Gesichtern meines Hauptes auf meinem Lager; und siehe, ein heiliger Wächter stieg vom Himmel herab;*“

Nach der poetischen Beschreibung dieses besonderen Baumes in drei langen Versen wird es nun kritisch. *Ich schaute in den Gesichtern meines Hauptes auf meinem Lager; und siehe.* Das *siehe* ist wieder der Hinweis darauf, dass nun etwas Wichtiges folgen wird.

*Ein heiliger Wächter stieg vom Himmel herab.* Nun folgt eine neue Dimension. Bisher hatten wir es mit der Erde zu tun: Nebukadnezars Sendschreiben, sein Anliegen an die Traumdeuter, Wahrsager, Chaldäer und Zeichendeuter, sein Gespräch mit Daniel. Auch der im Traum gesehene Baum stand mitten auf der Erde. Er reichte zwar bis an den Himmel, aber nicht in den Himmel hinein. Nun aber *stieg in heiliger Wächter vom Himmel herab*, aus dem Himmel herunter auf die Erde.

*Ein heiliger Wächter.* Der Himmel hat *heilige Wächter*? Wozu? Gibt es im Himmel etwas zu bewachen? Gewiss sind dort weder Diebe noch Räuber zu finden. Als Antwort bleibt also nur, dass sie den Auftrag haben, über die Erde zu wachen: Engel mit Überwachungsaufträgen. Über was ist zu wachen? Eine Antwort gab Gott dem Propheten Jeremia.

Jeremia 1, 12: „Da sprach der Herr zu mir: Du hast recht gesehen; denn ich werde über meinem Wort wachen, um es auszuführen!“

Gott ist zuverlässig. Er wacht darüber, dass sich die Geschichte genauso erfüllt, wie er es durch seine Propheten hat voraussagen lassen. Davon zeugen die Kapitel 2, 7, 8, 9, 11 und 12 im Buch Daniel. Die wortwörtliche Erfüllung der darin gemachten Voraussagen kann jeder in einem beliebigen Geschichtsbuch oder im Internet überprüfen.

Psalm 33, 4: „Denn des Herrn Wort ist wahrhaftig, und was er zusagt, das hält er gewiss.“

(Luther 2017)

Es gibt viele hundert Zusagen, die Gott uns in der Heiligen Schrift gemacht hat. Auch über die Erfüllung dieser Verheißungen wachen die Engelwächter. Jeder, der glaubt, kann viele persönliche Erfahrungen des Schutzes, der Führung und des Segens Gottes machen. Er ist einem jeden Menschen nahe, in seinem Wort, durch den Heiligen Geist und durch heilige Engel.

Psalm 34, 5: „Als ich den Herrn suchte, antwortete er mir und rettete mich aus allen  
6: meinen Ängsten. Die auf ihn blicken, werden strahlen, und ihr Ange-  
7: sicht wird nicht beschämt. Als dieser Elende rief, hörte der Herr und half  
8: ihm aus allen seinen Nöten. Der Engel des Herrn lagert sich um die her,  
9: die ihn fürchten, und er errettet sie. Schmeckt und seht, wie freundlich  
10: der Herr ist; wohl dem, der auf ihn traut! Fürchtet den Herrn, ihr seine  
11: Heiligen; denn die ihn fürchten, haben keinen Mangel. Junge Löwen lei-  
den Not und Hunger; aber die den Herrn suchen, müssen nichts Gutes  
entbehren.“

Nach alledem bleibt die Frage, was hat aber *ein heiliger Wächter* mit einem Baum zu tun?

## Daniel 4, 11

*Daniel 4, 11:* „und er rief mit gewaltiger Stimme und sprach: ‘Haut den Baum um und schlägt seine Äste ab! Streift sein Laub ab und zerstreut seine Früchte; die Tiere unter ihm sollen wegfliehen und die Vögel von seinen Zweigen!’“

Dieser gewaltige Baum, der allen Nahrung, Schutz und Wohnung gibt, ist also kein Sinnbild für den großen Schöpfergott. Der Wächterengel spricht über ihn ein Urteil. *Und er rief mit gewaltiger Stimme und sprach.* Die *gewaltige Stimme* hatten wir schon einmal im vorigen Kapitel. Da drohte der Herold allen Ungehorsamen den Tod durch Verbranntwerden an.

Hier spricht ein himmlischer Herold einen Urteilspruch aus: *Er rief mit gewaltiger Stimme und sprach: Haut den Baum um.* Ein ähnliches Gericht war schon einige Jahre zuvor von Gott durch den Propheten Hesekiel dem assyrischen Großreich vorhergesagt worden.

Hesekiel 31, 3: „Siehe, der Assyrer war wie eine Zeder auf dem Libanon, mit schönen Ästen, so dicht, dass er Schatten gab, und hoch aufgeschossen, dass sein Wipfel bis zu den Wolken reichte.“  
6: „Alle Vögel des Himmels nisteten in seinen Zweigen, und unter seinen Ästen warfen die Tiere des Feldes ihre Jungen; unter seinem Schatten wohnten alle großen Völker.“  
10: „Darum, so spricht Gott, der Herr: Weil du so hoch gewachsen bist, ja, weil sein Wipfel bis zu den Wolken reichte und sein Herz sich überhoben hat wegen seiner Höhe, so habe ich ihn der Hand eines Mächtigen unter den Völkern preisgegeben, dass er ihn behandelte nach seinem Belieben; ich habe ihn verstoßen wegen seiner Gottlosigkeit! Und Fremde, die Gewalttätigsten unter den Heidenvölkern, hieben ihn um und warfen ihn hin. Auf die Berge und in alle Täler fielen seine Äste, und seine Zweige wurden zerbrochen in allen Talschluchten des Landes, sodass alle Völker der Erde seinen Schatten verließen und ihn aufgaben. Auf seinem gefällten Stamm wohnten alle Vögel des Himmels, und auf seinen

- 14: Ästen lagerten sich alle wilden Tiere des Feldes, damit sich künftig kein Baum am Wasser wegen seiner Höhe überheben und seinen Wipfel bis zu den Wolken erheben soll, damit auch alle Großen unter ihnen, die vom Wasser getränkt werden, nicht mehr in ihrer Höhe dastehen, da sie doch alle dem Tod preisgegeben sind, in die untersten Örter der Erde, inmitten der Menschenkinder, zu denen hin, die zur Grube hinabfahren.“

Nebukadnezar war es, der das Urteil Gottes an Assyrien vollstrecken sollte. Er war der Mächtige unter den Völkern, der Hesekeil gezeigt wurde. Nebukadnezar behandelte das Assyrische Reich nach seinem Belieben und löschte es 605 v. Chr. aus. Als Grund für das Gericht werden zwei Gründe angegeben: Überheblichkeit und Gottlosigkeit.

Nun hatte Nebukadnezar selbst eine sehr ähnliche Vision, wie zuvor Hesekeil. Der Wächterengelt befahl: *Haut den Baum um und schlagt seine Äste ab! Streift sein Laub ab und zerstreut seine Früchte; die Tiere unter ihm sollen wegfliehen und die Vögel von seinen Zweigen!* Wurde auch seinem Reich ein Ende vorausgesagt, wegen Überheblichkeit und Gottlosigkeit?

## Daniel 4, 12

*Daniel 4, 12: „Aber seinen Wurzelstock sollt ihr in der Erde lassen, und zwar in Fesseln aus Eisen und Erz im Gras des Feldes, damit er vom Tau des Himmels benetzt werde und mit den Tieren Anteil habe an den Kräutern der Erde.“*

Der Wächter rief mit gewaltiger Stimme und sprach: Haut den Baum um und schlagt seine Äste ab! Streift sein Laub ab und zerstreut seine Früchte. Der Wächter muss wohl ein Engelfürst gewesen sein, der Anderen seine Anweisungen gab. Die gehen nun weiter. *Aber seinen Wurzelstock sollt ihr in der Erde lassen.* Was bedeutet das?

Traumdeutung ist keine einfache Sache. Wir haben aber nun den Vorteil, dass wir die ähnliche Prophetie in Hesekeil 31 gegen Assyrien zum Vergleich heranziehen können. Sie wurde zum letzten Vers besprochen. Wir können im Rückblick auch die Erfüllung der Voraussagen an Assyrien und an Nebukadnezar am Geschichtsablauf miteinander vergleichen. Diese Möglichkeiten hatten weder Daniel noch Nebukadnezar.

In Hesekeil 31, 12 lasen wir: ‚Und Fremde, die Gewalttätigsten unter den Heidenvölkern, hieben den Baum um und warfen ihn hin.‘ Der Wurzelstock Assyriens blieb in der Erde, aber das Großreich fand durch Nebukadnezar 605 v. Chr. sein Ende. Auch bei Nebukadnezars Traum heißt es: Haut den Baum um, *aber seinen Wurzelstock sollt ihr in der Erde lassen.* Aber das babylonische Weltreich existierte weiter. Das bildhafte Geschehen ist beide Male gleich, jedoch ein Reich verschwand, während das andere weiter bestand. Das legt nahe, dass der Baum nicht das jeweilige Reich, sondern deren König darstellt.

Betrachten wir nach dieser Annahme noch einmal die Prophetie des Hesekeil, dann finden wir die Bestätigung der gemachten Feststellung. In Vers 3 heißt es: ‚Siehe, der Assyrer war wie eine Zeder auf dem Libanon.‘ Damit ist offenbar der letzte König Assyriens gemeint. Im Vers 10 steht: ‚Weil sein Herz sich überhoben hat wegen seiner Höhe, so habe ich ihn der Hand eines Mächtigen unter den Völkern preisgegeben.‘ Das hört sich nach der Beschreibung eines Herrschern an und nicht wie die eines Reiches.

Damit haben wir schon einmal einen wichtigen Teil dieses Bilderrätsels gelöst: Der Baum stellt Nebukadnezar in seinem Königtum dar. Beide, der Baum des Assyrers und der Baum, den Nebukadnezar sah, wurden gefällt. Aber irgendwie sollte der Wurzelstock des Letzteren noch am Leben bleiben *und zwar in Fesseln aus Eisen und Erz*. Wenn der mächtige Baum die Königsmacht darstellt, dann sollte er die mit dem Umhauen des Stammes zwar verlieren, jedoch sollte der Mensch irgendwie am Leben bleiben.

Dennoch bleibt vieles rätselhaft. Das Verwirrende ist, dass Symbole mit real scheinenden Aussagen vermischt sind. Was bedeuten die *Fesseln aus Eisen und Erz im Gras des Feldes*? Sollte Nebukadnezar mit Fesseln aus Eisen und Bronze im Gras des Feldes liegen? Oder dienen die Fesseln um den Baumstumpf zu dessen Schutz und Bewahrung? Nicht beantwortet werden kann auch, was die Aussage bedeutet: *Damit er vom Tau des Himmels benetzt werde und mit den Tieren Anteil habe an den Kräutern der Erde*. Was ist Symbol und was bildet Realität ab? Hier müssen wir auf eine Auslegung durch Daniel warten.

### Daniel 4, 13

Daniel 4, 13: *„Sein menschliches Herz soll verwandelt werden, und es soll ihm ein tierisches Herz gegeben werden; und sieben Zeiten sollen über ihm vergehen.“*

Was aus dem letzten Vers noch Vermutung war, wird nun im Klartext durch den heiligen Wächterengel bestätigt. Er spricht von Nebukadnezar: *Sein menschliches Herz soll verwandelt werden*. Nach der Wuppertaler Studienbibel lautet der Satz im Urtext: *Sein Herz sollen sie aus der Menschheit heraus in ein anderes verwandeln*.

Wer sind diese *sie*? Gewiss die Gerichtsenkel, an die zuvor der Auftrag erging: ‚Haut den Baum um und schlägt seine Äste ab! Streift sein Laub ab und zerstreut seine Früchte. Aber seinen Wurzelstock sollt ihr in der Erde lassen.‘ Und nun: *Sein Herz sollen sie aus der Menschheit heraus in ein anderes verwandeln*. Das zeigt, wie falsch die allgemeine Vorstellung von Engeln ist. Es sind nicht die kleinen Kindlein mit Flügeln, auch nicht die feenhaften größeren, sondern starke Himmelswesen, dazu in der Lage, mit göttlicher Vollmacht selbst in die Psyche eines Menschen einzugreifen.

*Sein Herz sollen sie aus der Menschheit heraus in ein anderes verwandeln*. In was kann ein Herz aus der Menschheit heraus verwandelt werden? Gewiss nur in ein Herz aus dem Tierreich. Deshalb ist die Übersetzung folgerichtig: *Sein menschliches Herz soll verwandelt werden, und es soll ihm ein tierisches Herz gegeben werden*.

Das *Herz*? Es war eine Sensation, als vor vielen Jahren einem Baby das Herz eines Affen eingepflanzt wurde. Das Kind wuchs als Mensch heran, nicht als Tier. Die Bibel sieht das *Herz*, anders als wir heute, nicht nur als den Sitz unsrer Gefühle an. Es ist das Zentrum des Wollens, der Weisheit, der inneren Persönlichkeit. Das zeigen folgende Bibelverse.

1. Könige 10, 24: *„Und alle Welt suchte das Angesicht Salomos, um seine Weisheit zu hören, die ihm Gott ins Herz gegeben hatte.“*

Sprüche 15, 14: *„Das Herz der Verständigen trachtet nach Erkenntnis, aber der Mund der Narren weidet sich an der Dummheit.“*

Deshalb übersetzen einige Bibeln an dieser Stelle auch nicht *Herz*, sondern übertragen *Verstand*. Zürcher Bibel: *Sein Verstand wird verwandelt, dass er nicht mehr der eines Menschen ist, und der Verstand eines Tieres wird ihm gegeben.*

*Und sieben Zeiten sollen über ihm vergehen.* Hier wird nun deutlich, warum es ausdrücklich hieß: ‚Aber seinen Wurzelstock sollt ihr in der Erde lassen, und zwar in Fesseln aus Eisen und Erz.‘ Gott ist gnädig. Die Gerichtszeit ist begrenzt. Es gibt für Nebukadnezar noch ein menschliches Leben danach. Wie oft erhalten wir von Gott die Möglichkeit, noch einmal neu zu beginnen, es besser zu machen! Er vergibt, wenn wir unsere Fehler erkennen, bereuen und sie ihm im Gebet bekennen.

Was sind *sieben Zeiten*? Im Textzusammenhang ist an sieben Jahreszyklen zu denken, an sieben Jahre. Nach dem griechischen Grundtext übersetzt deshalb auch die Elberfelder Bibel: *Und sieben Jahre sollen über ihm vergehen!*

#### **Daniel 4, 14**

*Daniel 4, 14:* „Im Rat der Wächter wurde das beschlossen, und von den Heiligen wurde es besprochen und verlangt, damit die Lebenden erkennen, dass der Höchste über das Königtum der Menschen herrscht und es gibt, wem er will, und den Niedrigsten der Menschen darüber setzt!“

Nun erhalten wir einen interessanten Einblick in himmlische Organisation. *Im Rat der Wächter wurde das beschlossen.* Diese Engel, die über die Erfüllung der Prophezeiungen und über Menschen wachen, haben also einen Rat, mit Gott als Vorsitzendem. Von solchen Ratsversammlungen wird eventuell im Buch Hiob berichtet.

*Hiob 2, 1:* „Es geschah aber eines Tages, dass die Söhne Gottes vor den Herrn traten, und unter ihnen kam auch der Satan, um sich vor den Herrn zu stellen.“

*Und von den Heiligen wurde es besprochen und verlangt.* Das klingt in dieser Übersetzung so, als sei noch eine zweite Gruppe, *die Heiligen*, an der Entscheidung beteiligt gewesen. Die Heiligen *besprachen* die Situation und *verlangten* vom Rat der Wächter einen Beschluss. Die Einheitsübersetzung 2016 ist ähnlich: *Dieser Befehl beruht auf einem Beschluss der Wächter; ein Spruch der Heiligen fordert es.* Allerdings ist diese Bibelstelle schwer zu übersetzen. Die meisten sehen hier die Heiligen als eine weitere Bezeichnung für die Wächter, wie Luther 2017: *Dieser Befehl ist im Rat der Wächter beschlossen, und das Gebot ist eine Entscheidung der Heiligen.* Ohne Zweifel sind die Wächter auch Heilige, aber gewiss sind nicht alle Heiligen im Himmel auch Wächter. Die genaue Aussage in diesem Vers muss also offen bleiben.

Bei der himmlischen Beratung ging es um das Erreichen eines Zieles: Was ist zu tun, *damit die Lebenden erkennen*? Hier wird die Wächterfunktion dieser Engelgruppe deutlich. Es geschehen also auf Erden Dinge, ausgelöst durch himmlisches Eingreifen, damit Menschen zum Nachdenken kommen und dadurch positive Erkenntnisse gewinnen.

Zu welcher Einsicht sollten sie durch den Beschluss des Rats der Wächter kommen können? *Dass der Höchste über das Königtum der Menschen herrscht*, mit anderen Worten, dass Gott der Herr der Geschichte ist. Nichts geschieht, was er nicht zumindest zulässt oder was er nicht selbst führt. Die wortgenaue Erfüllung der Prophetie bestätigt das. Dieser Gott ist *der Höchs-*

te. Was im Himmel beschlossen ist, wird auf Erden Realität. Über den Propheten Hesekiel macht der Herr das klar, wieder am Symbol der Bäume für irdische Herrscher.

Hesekiel 17, 24: „Und alle Bäume des Feldes sollen erkennen, dass ich, der Herr, den hohen Baum erniedrigt und den niedrigen Baum erhöht habe; dass ich den grünen Baum verdorren ließ und den dünnen Baum zum Grünen brachte. Ich, der Herr habe es gesagt und ich werde es auch ausführen.“

*Damit die Lebenden erkennen, dass der Höchste über das Königtum der Menschen herrscht und es gibt, wem er will, und den Niedrigsten der Menschen darüber setzt!* Daniel drückte sich in seinem Dankgebet in Kapitel 2, 21 ähnlich aus, nachdem ihm Gott den Traum Nebukadnezars erklärt hatte: „Er führt andere Zeiten und Stunden herbei; er setzt Könige ab und setzt Könige ein; er gibt den Weisen die Weisheit und den Verständigen den Verstand.“

## **Daniel 4, 15**

*Daniel 4, 15: „Diesen Traum habe ich, König Nebukadnezar, gesehen; du aber, Beltsazar, gib die Auslegung, weil alle Weisen meines Reiches nicht imstande sind, mir die Deutung zu verkünden; du aber kannst es, weil der Geist der heiligen Götter in dir ist!“*

Es ist erstaunlich, wie Nebukadnezar sich auch an Einzelheiten des Traums erinnern konnte. Offenbar war er auch in der Lage dazu, die Rede des Wächters wortgetreu widerzugeben. *Diesen Traum habe ich, König Nebukadnezar, gesehen.* Hier nun noch einmal den Traum und den Urteilspruch des Engels im Zusammenhang:

„Es stand ein Baum mitten auf der Erde, und seine Höhe war gewaltig.  
Der Baum war groß und stark, und sein Wipfel reichte bis an den Himmel,  
und er war bis ans Ende der ganzen Erde zu sehen.  
Sein Laub war schön und seine Frucht reichlich und Nahrung für alle fand sich an ihm;  
unter ihm suchten die Tiere des Feldes Schatten,  
und die Vögel des Himmels wohnten in seinen Zweigen,  
und von ihm nährte sich alles Fleisch.  
Ein heiliger Wächter stieg vom Himmel herab; und er rief mit gewaltiger Stimme und sprach:  
Haut den Baum um und schlagt seine Äste ab!  
Streift sein Laub ab und zerstreut seine Früchte;  
die Tiere unter ihm sollen wegflihen und die Vögel von seinen Zweigen!  
Aber seinen Wurzelstock sollt ihr in der Erde lassen,  
und zwar in Fesseln aus Eisen und Erz im Gras des Feldes,  
damit er vom Tau des Himmels benetzt werde  
und mit den Tieren Anteil habe an den Kräutern der Erde.  
Sein menschliches Herz soll verwandelt werden,  
und es soll ihm ein tierisches Herz gegeben werden;  
und sieben Zeiten sollen über ihm vergehen.  
Im Rat der Wächter wurde das beschlossen,  
und von den Heiligen wurde es besprochen und verlangt,  
damit die Lebenden erkennen, dass der Höchste über das Königtum der Menschen herrscht  
und es gibt, wem er will, und den Niedrigsten der Menschen darüber setzt!“

*Du aber, Beltsazar, gib die Auslegung.* Seit dem Vers 6 bis zu diesem Vers 15 ist alles, was Nebukadnezar redet, ausschließlich an Daniel gerichtet. Der König begründet das so: *Weil alle Weisen meines Reiches nicht imstande sind, mir die Deutung zu verkünden.* Hatte der Monarch wirklich alle Weisen seines Reiches kommen lassen?

In den Versen 3 und 4 heißt es: ‚Und es wurde von mir Befehl gegeben, alle Weisen Babels vor mich zu bringen, damit sie mir die Deutung des Traums verkündeten. Sogleich kamen die Traumdeuter, Wahrsager, Chaldäer und Zeichendeuter herbei, und ich erzählte vor ihnen den Traum; aber sie konnten mir seine Deutung nicht verkünden.‘

Nebukadnezar schrieb, dass er alle Weisen Babels vor sich bringen ließ und dass diese sogleich kamen. In Vers 15 spricht er nun von *allen Weisen meines Reiches*. Das kam aus der Überzeugung, dass er die hellsten Köpfe seines großen Imperiums in Babel um sich versammelt hatte. Dennoch konnten auch die besten Traumdeuter nicht weiterhelfen.

*Du aber, Beltsazar, gib die Auslegung.* Der König war sich ganz sicher, dass sein Oberster der Weisen das vermochte. *Du aber kannst es, weil der Geist der heiligen Götter in dir ist!*

## **Daniel 4, 16**

*Daniel 4, 16:* „*Da blieb Daniel, den man Beltsazar nennt, eine Weile ganz starr, und seine Gedanken erschreckten ihn. Der König ergriff das Wort und sprach: ‚Beltsazar, der Traum und seine Deutung dürfen dich nicht erschrecken!‘ Beltsazar antwortete und sprach: ‚Mein Herr, der Traum gelte deinen Hassern und seine Auslegung deinen Feinden!‘“*

Ein langer Vers. *Daniel, den man Beltsazar nennt.* Hier benutzt Nebukadnezar in seinem Brief an alle Völker zum zweiten Mal den hebräischen Namen Daniel. In Vers 5 schrieb er: ‚Bis zuletzt Daniel vor mich kam, der Beltsazar heißt nach dem Namen meines Gottes.‘ Im aktuellen Vers ist der König entgegenkommender. Wenn er nun sagt *Daniel, den man Beltsazar nennt*, drückt das aus: Er heißt eigentlich Daniel, aber wir nennen ihn Beltsazar.

*Da blieb Daniel, den man Beltsazar nennt, eine Weile ganz starr.* Warum? Betete er, damit Gott ihm die Bedeutung des Traums mitteilen möge? Hatte er selbst eine Vision? Nein, *seine Gedanken erschreckten ihn.* Mit der ihm von Gott verliehenen Weisheit war Daniel dazu in der Lage, die Aussagen des Traums unmittelbar zu verstehen. Der Herr musste sich ihm nicht zu einer Erklärung des von Nebukadnezar Gesehenen offenbaren. Auch die besten der Traumdeuter seines Reiches hatten sicher das Wesentliche verstanden, wollten aber nicht die Überbringer einer Unglücksbotschaft sein.

Warum *blieb Daniel eine Weile ganz starr?* In den vielen Jahren seit der Deportation war zwischen ihm und dem König eine freundschaftliche Beziehung gewachsen. Die beiden verstanden sich. Nebukadnezar akzeptierte, dass da noch der hebräische Daniel vor ihm stand. Der babylonische Name Beltsazar entsprach nicht dem Wesen seines bewährten Beraters. Daniel hatte eingesehen, dass sein König nicht aus seiner Götterwelt Babylons hin zum Glauben an den einen Gott herausfinden wollte.

*Seine Gedanken erschreckten ihn,* als er erkannte, was er Nebukadnezar zu verkünden hatte, was dem König bevorstand. Sein Erschrecken kam aus seinem Mitgefühl. *Daniel blieb eine*

*Weile ganz starr. Lähmendes Schweigen, bis der König das Wort ergriff und sprach. Was er sprach, zeigt die Freundschaft Nebukadnezars zu Daniel. Er hatte Mitleid mit dem geschockten Mitarbeiter, der vor ihm stand. Er tröstet ihn. Der König ergriff das Wort und sprach: ‚Beltsazar, der Traum und seine Deutung dürfen dich nicht erschrecken!‘ Auch Nebukadnezar hatte wohl vermutet, dass der Traum, der ein Gericht ankündigte, ihm gelten könnte.*

*Mein Herr, so beginnt Daniel seine Antwort auf die Ermutigung seines Königs. Das ist eine respektvolle Anrede und wahrhaftiger als die übliche Floskel: der König möge ewig leben. Mein Herr, der Traum gelte deinen Hassern und seine Auslegung deinen Feinden! Nebukadnezar hatte, wie es bei einem diktatorisch herrschenden König nicht anders zu erwarten war, sicher viele Hassern und Feinde. Aber es entsprach nicht Gottes Willen, dass Daniel denen nun die Strafe wünschte, die Nebukadnezar angedroht war. Das zeigt, dass entgegen mancher Meinung, auch dieser große Prophet nicht frei von Sünde war. Auch im Alten Testament ist durch Gott Feindesliebe geboten.*

2. Mose 23, 4: „Wenn du das Rind deines Feindes oder seinen Esel antriffst, der sich verlaufen hat, so sollst du ihm denselben auf jeden Fall wiederbringen.  
5: Siehst du den Esel deines Feindes unter seiner Last erliegen, könntest du es unterlassen, ihm zu helfen? Du sollst ihm, samt jenem unbedingt aufhelfen!“

## **Daniel 4, 17 und 18**

*Daniel 4, 17: „Der Baum, den du gesehen hast, so groß und stark, dass sein Wipfel bis zum Himmel reichte, und der über die ganze Erde zu sehen war, der so schönes Laub hatte und so reiche Früchte trug und an dem sich Nahrung für alle fand, unter dem sich die Tiere des Feldes aufhielten und in dessen Zweigen die Vögel des Himmels wohnten –“*

Daniel wiederholte nun, was Nebukadnezar ihm gerade von seinem Traum berichtet hatte, wenn auch mit zum Teil anderen Worten. Der König hatte gesagt: ‚Ich schaute, und siehe, es stand ein Baum mitten auf der Erde, und seine Höhe war gewaltig. Der Baum war groß und stark und sein Wipfel reichte bis an den Himmel, und er war bis ans Ende der ganzen Erde zu sehen.‘ *Der Baum, den du gesehen hast, so groß und stark.* Daniel straffte die Aussage. Dass der Baum mitten auf der Erde stand und seine Höhe gewaltig war, das ließ er weg. Diese Aussagen ergaben sich auch aus der folgenden Beschreibung: *so groß und stark, dass sein Wipfel bis zum Himmel reichte, und der über die ganze Erde zu sehen war.*

Der Vers 18 ist die fast wörtliche Wiedergabe der Beschreibung Nebukadnezars in Vers 9: ‚Sein Laub war schön‘ - *der so schönes Laub hatte*, ‚und seine Frucht reichlich,‘ - *und so reiche Früchte trug*, ‚und Nahrung für alle fand sich an ihm;‘ - *und an dem sich Nahrung für alle fand*, ‚unter ihm suchten die Tiere des Feldes Schatten,‘ - *unter dem sich die Tiere des Feldes aufhielten*, ‚und die Vögel des Himmels wohnten in seinen Zweigen,‘ - *und in dessen Zweigen die Vögel des Himmels wohnten –*, ‚von ihm nährte sich alles Fleisch.‘ Diesen Ausspruch des Königs wiederholte Daniel nicht. Ob er sie vergaß oder ob er ihr nicht zustimmen konnte, diese Frage bleibt unbeantwortet.

Was bei Nebukadnezar und auch bei Daniel auffällt, ist die gute Gedächtnisleistung der beiden. Sie waren dazu in der Lage, einmal kurz gehörte längere Aussagen fast wortgenau zu wiederholen. Bei Nebukadnezar waren es die inhaltsreichen Verse 11 bis 14, die Verkündigung des Gerichtsurteils durch den Wächter. Daniel vermochte die Verse 7 bis 9 mit vielen Details über den besonderen Baum fast lückenlos wiederzugeben.

Das war im Altertum nichts Besonderes. Erkenntnis wurde von Mund zu Mund weitergegeben. Sich Wichtiges zu merken, wurde von Klein auf trainiert. Das funktioniert auch heute noch. Wer als Kind das kleine und das große Einmaleins gelernt hat, kann auch im Alter vielfach noch bei einfachen Aufgaben auf den Taschenrechner verzichten. Wer besondere Bibeltexte auswendig lernt, kann sie in schwierigen Lebenssituationen zur Orientierung, zur Ermunterung oder zum Trost abrufen. Das Lernen des Willens Gottes durch Wiederholen war in Israel Alt und Jung aufgetragen.

5. Mose 6, 5: „Und du sollst den Herrn, deinen Gott lieben mit ganzem Herzen und  
6: mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft. Und diese Worte,  
7: die ich dir heute gebiete, sollst du auf deinem Herzen tragen, und du sollst sie deinen Kindern einschärfen und davon reden, wenn du in deinem Haus sitzt oder auf dem Weg gehst, wenn du dich niederlegst und wenn du aufstehst;“

## Daniel 4, 19

*Daniel 4, 19: „dieser [Baum] bist du, o König, der du so groß und stark geworden bist und dessen Majestät so groß ist, dass sie bis zum Himmel reicht, und deine Herrschaft bis ans Ende der Erde.“*

Nun spricht Daniel aus, was Nebukadnezar schon befürchtet hatte. Aus der Beschreibung des Baumes und dessen Verurteilung kamen auch wir zu dem Schluss: *Dieser [Baum] bist du, o König*. Käme nicht noch etwas nach, wäre die folgende Beurteilung eine Freude: *der du so groß und stark geworden bist*. Das hört sich ähnlich gut an, wie der Beginn der Erklärung des Standbildes aus Kapitel 2.

Daniel 2, 37: „Du, o König, bist ein König der Könige, dem der Gott des Himmels das  
38: Königtum, die Macht, die Stärke und die Ehre gegeben hat; und überall, wo Menschenkinder wohnen, Tiere des Feldes und Vögel des Himmels, hat er sie in deine Hand gegeben und dich zum Herrscher über sie alle gemacht; du bist das Haupt aus Gold!“

Damals hatte Daniel noch darauf hingewiesen: ‚dem der Gott des Himmels das Königtum, die Macht, die Stärke und die Ehre gegeben hat.‘ Hatte Nebukadnezar das in den vielen Jahren vergessen? Nun heißt es: *und dessen Majestät so groß ist, dass sie bis zum Himmel reicht*.

Zu Beginn seiner Amtszeit verkündete Daniel dem Nebukadnezar: ‚Und überall, wo Menschenkinder wohnen, Tiere des Feldes und Vögel des Himmels, hat Gott sie in deine Hand gegeben und dich zum Herrscher über sie alle gemacht.‘ Aber auch im letzten Teil unseres Verses fehlt der Hinweis auf den Gott des Himmels: *Und deine Herrschaft reicht bis ans Ende der Erde*.

Viermal lesen wir in diesem Abschnitt das Wort ‚groß‘. Nebukadnezar wollte groß werden und er war es geworden. Wenn der Erfolgreiche jedoch vergisst, dass all seine Intelligenz und Schaffenskraft Geschenke seines Schöpfers sind, kommen Stolz und Überheblichkeit auf. Eigenmächtiges Handeln, getrieben von Lust und Begierde, weit weg von Gottes Geboten, gewinnen die Oberhand. Hierin wurde König David ein unrühmliches Beispiel, der zum Lügner, Betrüger, Ehebrecher und schließlich Mörder wurde. Auch ihm wurde von einem Propheten Gottes zugerufen: Du bist der Mann!

2. Samuel 12, 7: „Da sprach Nathan zu David: Du bist der Mann! So spricht der Herr, der Gott Israels: Ich habe dich zum König über Israel gesalbt, und ich habe dich aus der Hand Sauls errettet.“

9: „Warum hast du denn das Wort des Herrn verachtet, indem du tatest, was vor seinen Augen böse ist? Urija, den Hetiter, hast du mit dem Schwert erschlagen, und seine Frau hast du dir zur Frau genommen; ihn aber hast du durch das Schwert der Ammoniter umgebracht.“

Du bist der Mann! Du bist die Frau! Könnte auch mich ein solcher Gerichtsspruch Gottes treffen? Dabei muss es nicht um schwere Straftaten gehen. Sünde führt zum Tod. David bekannte seine Schuld: ‚Ich habe gegen den Herrn gesündigt!‘ Daraufhin erhielt er Vergebung zugesichert: ‚So hat auch der Herr deine Sünde hinweggenommen; du sollst nicht sterben!‘

## Daniel 4, 20

*Daniel 4, 20: „Dass aber der König einen heiligen Wächter vom Himmel herabsteigen sah und sagen hörte: Haut den Baum um und verderbt ihn; aber seinen Wurzelstock lasst in der Erde, und zwar in Fesseln aus Eisen und Erz im Gras des Feldes, dass er vom Tau des Himmels benetzt werde und seinen Anteil habe mit den Tieren des Feldes, bis sieben Zeiten über ihm ergangen sind!“*

Auch hier wieder diese erstaunliche Gedächtnisleistung, einen einmal gehörten Text mit vielen Details fast wortgenau wiedergeben zu können:

Ein heiliger Wächter stieg vom Himmel herab; - *Der König sah einen heiligen Wächter vom Himmel herabsteigen*

und er rief mit gewaltiger Stimme und sprach: - *und hörte sagen:*

Haut den Baum um und schlägt seine Äste ab! - *Haut den Baum um*

Streift sein Laub ab und zerstreut seine Früchte; - *und verderbt ihn;*

Aber seinen Wurzelstock sollt ihr in der Erde lassen, - *aber seinen Wurzelstock lasst in der Erde,*

und zwar in Fesseln aus Eisen und Erz im Gras des Feldes, - *und zwar in Fesseln aus Eisen und Erz im Gras des Feldes,*

damit er vom Tau des Himmels benetzt werde - *dass er vom Tau des Himmels benetzt werde* und mit den Tieren des Feldes Anteil habe an den Kräutern der Erde. - *und seinen Anteil habe mit den Tieren des Feldes,*

und sieben Zeiten sollen über ihm vergehen. - *bis sieben Zeiten über ihm ergangen sind!*

Es fällt auf, dass Daniel Aussagen, die Nebukadnezar über seinen Traum gemacht hatte, nicht wiederholte. Sie werden auch in der folgenden Erklärung des Traums nicht aufgegriffen. Die erste ist: ‚Die Tiere unter ihm sollen wegfliehen und die Vögel von seinen Zweigen!‘ Was bedeutet der Satz? Da der Baum ein Symbol für Nebukadnezar und sein Königtum ist, sollten

wir auch die Tiere und Vögel symbolisch zu verstehen suchen. Hier kann eine Passage aus dem Propheten Jesaja helfen.

Jesaja 30, 6: „Die Last über die Tiere des Südens: Durch ein bedrängtes und geängstigtes Land, woher die Löwin kommt und der Löwe, die Otter und der fliegende Drache, schleppen sie auf dem Rücken der Esel ihren Reichtum und auf dem Höcker der Kamele ihre Schätze zu einem Volk, das nichts nützt!

Es werden Volksstämme im Süden Israels durch Tiere symbolisiert. Auch in Daniel 7 und 8 sowie in Offenbarung sind Volksmächte in Gestalt von Tieren dargestellt. Einzelne Menschen werden in mehreren Bibelstellen, wie in der folgenden, mit Vögeln verglichen.

Hosea 11, 11: „wie Vögel werden sie aus Ägypten zitternd herbeieilen und wie Tauben aus dem Land Assyrien; und ich werde sie in ihren eigenen Häusern wohnen lassen spricht der Herr.

Der Vergleich legt nahe, dass mit dem Umhauen des Baumes Völker und Einzelpersonen den Herrschaftsbereich Babylons und die Umgebung des Königs verlassen würden.

## **Daniel 4, 21**

*Daniel 4, 21: „das hat, o König, folgende Bedeutung, und dies ist der Beschluss des Höchsten, der über meinen Herrn, den König ergangen ist:“*

Das Kapitel gliedert sich in mehrere Teile:

Kapitel 3, 31: Nebukadnezars Einleitung und Gruß an alle Völker

32 und 33: Lob des höchsten Gottes

Kapitel 4, 1 – 4: Vorgeschichte und Geschichte des Traums, der nicht erklärt werden konnte

5: Die Einführung Daniels

6 – 15: Nebukadnezar erzählt Daniel den Traum

16 – 20: Die Wiederholung des Traums durch Daniel

21 – 23: Die Deutung des Traums

24: Ein seelsorgerlicher Rat Daniels an den König

25 – 33: Die Erfüllung des Traums

34: Nebukadnezars abschließendes Lob des Königs des Himmels

Mit dem aktuellen Vers beginnt Daniels Erklärung der Bedeutung dessen, was Nebukadnezar im Traum gesehen und gehört hatte: *Das hat, o König, folgende Bedeutung.*

Daniel hat nicht nur zwei Aussagen von der Erklärung des Traums durch Nebukadnezar in seiner Wiederholung weggelassen, er hat mit obigem Vers auch eine hinzugefügt. Doch zunächst zu den beiden Auslassungen.

Die erste war die Aussage: ‚Die Tiere unter dem Baum sollen wegflihen und die Vögel von seinen Zweigen!‘ Das bedeutet, dass mit dem Umhauen des Baums Völker und Einzelpersonen den Herrschaftsbereich Babylons und die Umgebung des Königs verlassen würden. Nicht wiederholt durch Daniel wurde auch die von Nebukadnezar berichtete Botschaft des Wächterengels: ‚Sein menschliches Herz soll verwandelt werden, und es soll ihm ein tierisches Herz gegeben werden.‘

Warum ließ Daniel diese Details aus? Es kann angenommen werden, dass Daniel die beiden belastenden Botschaften nicht wiederholte, weil er eine freundschaftliche Beziehung zum König hatte. Er wollte Nebukadnezar schonen, wie schon sein Wunsch zeigte: ‚Mein Herr, der Traum gelte deinen Hassern und seine Auslegung deinen Feinden!‘ Was er seinem König zu sagen hatte, war auch so noch schwer genug.

Hinzugefügt zu dem, was der Wächterengel dem Nebukadnezar im Traum mitteilte, ist die Aussage: *Und dies ist der Beschluss des Höchsten, der über meinen Herrn, den König ergangen ist.* Der Wächter hatte folgende Mitteilung gegeben: ‚Im Rat der Wächter wurde das beschlossen, und von den Heiligen wurde es besprochen und verlangt, damit die Lebenden erkennen, dass der Höchste über das Königtum der Menschen herrscht und es gibt, wem er will, und den Niedrigsten der Menschen darüber setzt!‘

Es hatten also nicht nur die Heiligen die Situation in Babylon besprochen und vom Rat der Wächter ein Tätigwerden verlangt. Der Wächterrat hatte nicht eigenmächtig darauf reagiert und die Entscheidung des Eingreifens ins Leben von König Nebukadnezar getroffen. *Dies ist der Beschluss des Höchsten, der über meinen Herrn, den König ergangen ist.*

## **Daniel 4, 22**

*Daniel 4, 22: „Man wird dich von den Menschen ausstoßen, und bei den Tieren des Feldes wirst du dich aufhalten; und man wird dich mit Gras füttern wie die Ochsen und dich vom Tau des Himmels benetzen lassen; und es werden sieben Zeiten über dir vergehen, bis du erkennst, dass der Höchste Macht hat über das Königtum der Menschen und es gibt, wem er will!“*

*Man wird dich von den Menschen ausstoßen.* Das ist eine schlimme Strafanndrohung. Wir Menschen sind von Anfang an Gemeinschaftswesen, werden in eine Familie hineingeboren. Wir wohnen in Dörfern und Städten zusammen, arbeiten mit anderen an gemeinsamen Aufgaben. Haben wir Zeit, dann gehen die meisten dahin, wo noch viele andere sind, zu Sportaktivitäten und anderen Freizeitangeboten. Einzelhaft ist ein verschärftes Strafmaß. Die zunehmende Individualisierung in den reichen Industrienationen bringt nicht nur mehr Freiheit, sondern auch mehr Depressionen. Vereinsamung verursacht psychische Schäden.

Auch im Glaubensleben ist Gemeinschaft angesagt. Gott hat Gemeinde gegründet, damit jeder mit seinen Gaben und Erfahrungen anderen zum Nutzen sein kann. Es soll Hilfe und Korrektur geleistet werden, wo sie nottut. Das Grundgebot ‚du sollst deinen Nächsten lieben‘, zeichnet das Christentum vor allen anderen Religionen aus. Es gibt nur eines, das höher steht: Du sollst Gott über alles lieben. Er ist unser Schöpfer, der Erhalter unseres Lebens, Geber aller guten Gaben.

Das Bekenntnis zu Jesus Christus kann zu Konflikten führen. Mancher bleibt in seiner Kirche, obwohl er weiß, dass sie unbiblische Lehren verkündet, weil er Probleme befürchtet. Allzu leicht wird Tradition über die Wahrheit gestellt. Die Androhung, von Familie oder Glaubensgemeinschaft ausgeschlossen, ausgestoßen zu werden, bringt Unsicherheit und Angst. Das zeigen die Eltern eines Blindgeborenen, den Jesus Christus heilte.

Johannes 9, 20: „Seine Eltern antworteten ihnen und sprachen: Wir wissen, dass dieser  
21: unser Sohn ist und dass er blind geboren ist; wieso er aber jetzt sieht, das

- 22: wissen wir nicht; und wer ihm die Augen geöffnet hat, wissen wir auch nicht. Er ist alt genug; fragt ihn selbst. Er soll selbst für sich reden! Das sagten seine Eltern deshalb, weil sie die Juden fürchteten; denn die Juden waren schon übereingekommen, dass, wenn einer ihn als den Christus anerkennen würde, dieser aus der Synagoge ausgeschlossen werden sollte.“

*Man wird dich von den Menschen ausstoßen. Was bedeutete das für Nebukadnezar? Bei den Tieren des Feldes wirst du dich aufhalten; und man wird dich mit Gras füttern wie die Ochsen und dich vom Tau des Himmels benetzen lassen.* Nun verstehen wir den Sinn der Gerichtsandrohung des Wächterengels: ‚Sein menschliches Herz soll verwandelt werden, und es soll ihm ein tierisches Herz gegeben werden.‘

Wie können wir uns das vorstellen? Nebukadnezar würde wahnsinnig werden, sich selbst als Tier sehen *wie die Ochsen*, mit ihnen grasen. Er würde seinen herrlichen Palast verabscheuen, sich *bei den Tieren des Feldes aufhalten und vom Tau des Himmels benetzen lassen*. Aber diese Zeit der geistigen Verwirrung war begrenzt: *Es werden sieben Zeiten über dir vergehen.*

## **Daniel 4, 23**

*Daniel 4, 23: „Weil aber davon die Rede war, man solle den Wurzelstock des Baumes belassen, so wird auch dir dein Königtum wieder zuteilwerden, sobald du erkennen wirst, dass der Himmel herrscht.“*

Der Spruch des Wächterengels hatte gelautes: ‚Aber seinen Wurzelstock sollt ihr in der Erde lassen, und zwar in Fesseln aus Eisen und Erz.‘ Hier nun erklärt Daniel durch den Heiligen Geist, was der Wurzelstock bedeutet: das Königtum. *Weil aber davon die Rede war, man solle den Wurzelstock des Baumes belassen, so wird auch dir dein Königtum wieder zuteilwerden.*

Die Fesseln aus Eisen und Erz, was sagen die aus? Daniel sagt uns nichts darüber. Aber im Textzusammenhang wird deutlich, dass damit das Königtum für Nebukadnezar gesichert werden sollte. Es wäre im Normalfall kaum vorstellbar, dass ein Monarch in Wahnsinn verfällt und sein Thron wird ihm sieben Jahre lang offen gehalten. Hier haben wir jedoch eine besondere Situation. Erstens war durch den Traum bekannt, dass die geistige Verwirrtheit zeitlich begrenzt sein würde. Zweitens war Daniel als Oberster aller Weisen Babylons einer der einflussreichsten Männer im Imperium. Von ihm wurde angenommen, dass in ihm der Geist der heiligen Götter wohnte. Er konnte die Machtgelüste eventueller Thronanwärter in Schach halten. Drittens, und das ist das Wesentliche, wachte Gott durch starke Engel über die Erfüllung der Prophetie.

Aber der Sturz des Königs verfolgte ein Ziel: ‚Bis du erkennst, dass der Höchste Macht hat über das Königtum der Menschen und es gibt, wem er will!‘ Das hatte Daniel dem Nebukadnezar im letzten Vers gesagt. Nun drückt er es mit anderen Worten noch einmal so aus: *So wird auch dir dein Königtum wieder zuteilwerden, sobald du erkennen wirst, dass der Himmel herrscht.*

*Der Himmel herrscht?* Diese Aussage mag manchen zum Widerspruch reizen. Auf einer Seite der Erde herrscht Überfluss, auf der anderen Hunger. In vielen Ländern herrschen Korruption und Misswirtschaft, Unruhen oder Krieg. Wo bleibt die Herrschaft des Himmels bei all dem

Leid auf der Welt? Schaut Gott schweigend zu oder sieht er weg? Diese Fragen bewegen viele Menschen, sofern sie noch an Gott glauben. Die Antwort ist: Gott leidet mit.

Jakobus 5, 11:        Siehe, wir preisen die glücklich, welche standhaft ausharren! Von Hiobs standhaftem Ausharren habt ihr gehört, und ihr habt das Ende gesehen, das der Herr [für ihn] bereitet hat; denn der Herr ist voll Mitleid und Erbarmen.“

Der Herr ist voll Mitleid und Erbarmen. Deshalb wurde Christus Mensch und starb unschuldig für uns Schuldiggewordene einen grausamen Tod. Die Herrschaft des Himmels wurde sichtbar in seiner Auferstehung. Die Herrschaft des Himmels kann jeder Mensch erleben, der sich im Glauben an sein Wort dem Erlöser Jesus zuwendet. Die Herrschaft des Himmels wird der ganzen Welt offenbar, wenn der Herr wiederkommt, um die Seinen zu sich zu holen.

Bis zu diesem Tag sind wir aufgerufen, standhaft auszuharren in einer durch Machtgier und Egoismus ruinierten Welt. Gott wird eine neue paradiesische Erde erschaffen. Zuvor jedoch führt er im Gericht die ausgleichende Gerechtigkeit herbei, die wir jetzt so sehr vermissen.

## **Daniel 4, 24**

*Daniel 4, 24:        „Darum, o König, lass dir meinen Rat gefallen und brich mit deinen Sünden durch Gerechtigkeit und mit deinen Missetaten durch Barmherzigkeit gegen Elende, wenn dein Wohlergehen dauerhaft sein soll!“*

Daniel hatte gerade in der Vollmacht eines Propheten mit dem mächtigsten Mann seiner Zeit gesprochen. Er verkündete ihm Gottes Beschluss, dass er für sieben Jahre seine Königsherrschaft verlieren und einem Tier gleich sein würde. In seinem Wahnsinn würde er einsam sein, ausgestoßen aus der menschlichen Gemeinschaft, wahrscheinlich unfähig, sich mitzuteilen. Die ihm zuvor die feinsten Speisen reichten, sollten ihn mit Gras und Kräutern füttern, wie das Vieh. Wie die Rinder sollte er unter freiem Himmel leben, von Regen und Tau benetzt.

War das unabänderlich? Hätte Nebukadnezar das Vorausgesagte abwenden können? Viele Warnungen sind mit dem Aufruf zur Abkehr vom Bösen und zur Hinwendung zu Gott verbunden. In dieser Prophetie ist das nicht der Fall. Der Herr wusste, wie der König sich entscheiden würde. Warum aber gibt Daniel dem Nebukadnezar dann einen Rat, der das Unheil hätte abwenden können? *Darum, o König, lass dir meinen Rat gefallen.* Die Antwort ist die Gleiche, die wir schon einmal fanden: Daniel war dem König Freund. Das was er ihm zu sagen hatte, schmerzte ihn.

*Und brich mit deinen Sünden durch Gerechtigkeit.* Wer weiß, vielleicht würde Gott ja doch das Urteil nicht ausführen lassen, so wie einst bei Ninive. Diese Hoffnung mag Daniel bewegt haben. Der Prophet Jona hatte die Vernichtung der großen Stadt zu verkünden. Als König und Volk sich bekehrten, blieben alle am Leben.

Jona 3, 4:        „Und Jona fing an, eine Tagereise in die Stadt hineinzugehen, und er rief  
5:                und sprach: ‚Noch vierzig Tage, und Ninive wird zerstört!‘ Und die Leute von Ninive glaubten Gott; und sie riefen ein Fasten aus und legten  
6:                Sacktuch an, vom Größten bis zum Kleinsten unter ihnen. Und das Wort gelangte bis zum König von Ninive; und er stand von seinem Thron auf, legte seinen Mantel ab, hüllte sich in Sacktuch und setzte sich in die

- 7:           Asche. Und er ließ ausrufen und sagen in Ninive, auf Befehl des Königs und seiner Großen: ‚Menschen und Vieh, Rinder und Schafe sollen nichts genießen, sie sollen weder weiden noch Wasser trinken; sondern Menschen und Vieh sollen sich in Sacktuch hüllen und mit aller Kraft zu Gott rufen und sollen umkehren jeder von seinem bösen Weg und von dem Unrecht, das an seinen Händen klebt! Wer weiß, Gott könnte anderen Sinnes werden, es sich gereuen lassen und ablassen von seinem grimmigen Zorn, so dass wir nicht untergehen!‘ Und Gott sah ihre Taten, dass sie umkehrten von ihren bösen Wegen, und ihn reute das Übel, das er ihnen angedroht hatte und er tat es nicht.“
- 8:
- 9:

*O König, lass dir meinen Rat gefallen und brich mit deinen Sünden durch Gerechtigkeit und mit deinen Missetaten durch Barmherzigkeit gegen Elende, wenn dein Wohlergehen dauerhaft sein soll! Diesen guten Rat sollte sich auch jeder von uns gefallen lassen und ihn beherzigen!*

## **Daniel 4, 25**

*Daniel 4, 25:           „Dies alles ist über den König Nebukadnezar gekommen.“*

Ein kurzer tragischer Satz.

Nebukadnezar hatte Daniel zu seinem ersten Ratgeber gemacht. Es war sein Amt, dem König so zu raten, dass Schaden von ihm und dem Reich abgewendet wurde. Die göttliche Liebe, mit der Daniel dem König Rat gab, der eigentlich ein Feind seines Volkes war, hatte nichts bewirkt. Der seelsorgerliche Rat, den er ihm gab, führte nicht zu einer grundlegenden Umkehr, zu einer Veränderung in Nebukadnezars Leben. ‚Darum, o König, lass dir meinen Rat gefallen,‘ war der Wunsch Daniels gewesen. Wörtlich übersetzt heißt es: ‚Mein Rat möge schön sein für dich.‘ ‚Ich wünsche mir, dass du ihm freudig zustimmst.‘ Das war in der Praxis nicht geschehen.

Was hätte Nebukadnezar tun sollen? ‚Brich mit deinen Sünden durch Gerechtigkeit.‘ Gerechtigkeit ist ein Handeln nach Gottes Maßstäben, nach seinen Geboten. Furchtlos kommt der Prophet zur Sache. Die Sünden des Königs kommen aus seiner Ungerechtigkeit. Diese Beurteilung durch seinen besten Mann hätte etwas bewirken müssen. Eine ganze Reihe neuer Gesetze, eine Rechtsreform, hätte das Ergebnis sein sollen. Aber das blieb aus. Zwar brachte Nebukadnezar seinen Göttern Opfer, jedoch ersetzen Opfer nicht ein Leben in Gerechtigkeit.

‚Brich mit deinen Missetaten durch Barmherzigkeit mit den Elenden.‘ Daniel geht noch weiter in seiner Abrechnung mit dem Leben des Königs. Nun kommt er zu den Missetaten, zu den falschen Taten, zum sündhaften Tun. Nebukadnezar scheint kein Erbarmen mit den Armen gehabt zu haben. War das nicht ihr Schicksal? Hatten die Götter sie nicht zu allen niederen Diensten bestimmt? Es war ihre Aufgabe, für sein und der anderen Oberen Wohlergehen zu schuften. Wie sehr unterscheidet sich hierin die Sicht der Götzen anbetenden Völker von den guten Geboten Gottes.

Sprüche 19, 17:           „Wer sich über den Armen erbarmt, der leiht dem Herrn, und Er wird ihm seine Wohltat vergelten.“

Was wäre das Ergebnis gewesen, hätte Nebukadnezar sich raten lassen? ‚Brich mit deinen Sünden durch Gerechtigkeit und mit deinen Missetaten durch Barmherzigkeit gegen Elende,



- sandte Boten hin und ließ sie holen. Und sie kam zu ihm, und er lag bei ihr (sie aber hatte sich [gerade] von ihrer Unreinheit gereinigt), und sie kehrte wieder in ihr Haus zurück. Und die Frau wurde schwanger und sie sandte hin und ließ es David ausrichten und sagen: Ich bin schwanger geworden!“
- 5:

Was sehen wir uns an? Bei welchen Anblicken verweilen wir? Mit was liebäugeln wir? Manches kann gefährlich werden oder gar zur Sucht. Der weise König Salomo warnte:

- Sprüche 23, 29: „Wer hat Ach und wer hat Weh? Wer hat Streit? Wer hat Klage? Wer  
30: hat Wunden ohne Ursache? Wer hat trübe Augen? Die, welche spät auf-  
31: bleiben beim Wein, die einkehren, um Würzwein zu kosten! Schau nicht  
darauf, wie der Wein rötlich schimmert, wie er im Becher perlt! Er gleit-  
32: et leicht hinunter; zuletzt aber beißt er wie eine Schlange und sticht, wie  
eine Otter!“

## Daniel 4, 27

*Daniel 4, 27: „Da begann der König und sprach: ‚Ist das nicht das große Babel, das ich mir erbaut habe zur königlichen Residenz mit meiner gewaltigen Macht und zu Ehren meiner Majestät?‘“*

Zwölf Monate nach dem Urteilspruch des Engels erging sich Nebukadnezar II. auf seinem königlichen Palast in Babel. Das war ein Jahr nach Daniels gutem, freundschaftlichem, seelsorgerlichen Rat an seinen König. Er schaute von jeder Seite seiner Dachterrasse auf die große Stadt und war rundum zufrieden, mit sich, mit der Welt. *Da begann der König und sprach.* Führte er ein Selbstgespräch oder redete er zu Menschen, die um ihn waren?

Was nun folgt, strotzt geradezu vor Stolz. *Ist das nicht das große Babel, das ich mir erbaut habe zur königlichen Residenz mit meiner gewaltigen Macht und zu Ehren meiner Majestät?* Er ist der mächtigste Herrscher der Welt. Er ist der größte Feldherr. Er ist der bewunderte Baumeister. Babel, vom Assyrenkönig Sanherib 689 v. Chr. bis auf die Grundmauern zerstört und vom Euphrat überflutet, wurde von ihm wieder erbaut. Mehr noch, sie wurde zu einer der prächtigsten Städte ihrer Zeit und wahrscheinlich die größte Stadt der Welt. Ihre maximale Ausdehnung dürfte etwa 900 Hektar gewesen sein. Es wird angenommen, dass sie als erste Stadt eine Bevölkerung von über 200.000 Einwohnern erreichte.

Babylon ist auch durch die Hängenden Gärten der Semiramis, eines der Sieben Weltwunder der Antike bekannt. Zu diesen gehörte ursprünglich zudem die mächtige Stadtmauer. Der griechische Historiker Herodot, der im 5. vorchristlichen Jahrhundert auch Babylon bereiste, berichtete, die Stadtmauer habe eine Länge von 86 km gehabt. 100 Tore führten in die Stadt. Babel wurde von einem riesigen Festungsgürtel umschlossen und auf beiden Seiten des Euphrat errichtet. Die Stadt war von einer inneren Doppelmauer und einem äußeren Mauerring am Ostufer umgeben. Im Norden schützte eine Festung die Hauptstadt, die auch als Sommerresidenz des Königs diente. Das Ishtar-Tor, eines der neun Zugänge zur Innenstadt, ist im Berliner Pergamonmuseum zu bestaunen.

Nebukadnezar hatte also allen Grund, auf das Geleistete stolz zu sein. Dennoch fällt auf, wie Ichbezogen sein Rühmen ist. *Das große Babel, das ich mir erbaut habe, mit meiner gewalti-*

gen Macht, zu Ehren meiner Majestät. Ohne die Einbeziehung dessen, der Leben, Kraft, Intelligenz und Gelingen schenkt, wird Stolz zum Hochmut.

Sprüche 16, 18: „Stolz kommt vor dem Zusammenbruch, und Hochmut kommt vor dem Fall.“

Hochmut kommt vor dem Fall. Das war die Erfahrung, die Nebukadnezar machen musste, bevor er sich darauf besann, dass ein Höchster über ihm stand. Wie ganz anders sah David, der größte König Israels, seinen Erfolg.

1. Chronik 29, 11: „Dein, o Herr, ist die Majestät und die Gewalt und die Herrlichkeit und der Glanz und der Ruhm! Denn alles, was im Himmel und auf Erden ist, das ist dein. Dein, o Herr, ist das Reich, und du bist als Haupt über allem erhaben! Reichtum und Ehre kommen von Dir! Du herrschst über alles; in deiner Hand stehen Kraft und Macht; in deiner Hand steht es, alles groß und stark zu machen!“

### Daniel 4, 28 und 29

Daniel 4, 28: „Noch war das Wort im Mund des Königs, da erklang eine Stimme, vom Himmel herab: ‚Dir wird gesagt, König Nebukadnezar: Das Königreich ist von dir genommen! Und man wird dich von den Menschen verstoßen, und du sollst dich bei den Tieren des Feldes aufhalten; mit Gras wird man dich füttern wie die Ochsen, und sieben Zeiten sollen über dir vergehen, bis du erkennst, dass der Höchste Macht hat über das Königtum der Menschen und es gibt, wem er will!‘“

Noch war das Wort im Mund des Königs. Der letzte in Hochmut ausgesprochene Satz Nebukadnezars war eine Frage gewesen: ‚Ist das nicht das große Babel, das ich mir erbaut habe zur königlichen Residenz mit meiner gewaltigen Macht und zu Ehren meiner Majestät? Auf diese Frage konnte es nur ein Wort als Antwort geben. Führte er ein Selbstgespräch, dann wusste er die schon seit langem. Waren Menschen an seiner Seite, konnte als Antwort nur ein sicheres ‚Ja!‘ folgen.

Nun geschah etwas völlig Unerwartetes. Noch war das Wort im Mund des Königs, da erklang eine Stimme, vom Himmel herab. Die Antwort gab sich Nebukadnezar nicht selbst aus tiefster Überzeugung, sie kam auch nicht von des Königs Begleitern, sondern von oben. Da erklang eine Stimme, vom Himmel herab: ‚Dir wird gesagt, König Nebukadnezar: ‘ Das war nicht die beflissentliche Antwort eines Höflings, ausgesprochen mit einer Verneigung vor dem großen Herrscher. Es erklang eine Stimme, vom Himmel herab, in göttlicher Vollmacht.

Das Königreich ist von dir genommen! Das Urteil war gesprochen. Da stand der Beherrscher des Weltreichs Babylon auf der Zinne seines prächtigen Palasts, mit Blick auf die große Stadt Babel. Und von einer Sekunde zur anderen hatte er seine Königsherrschaft verloren. Nicht durch die Heeresmacht der Ägypter, sondern durch einen kurzen Satz vom Himmel. Die Stolzen und Hochmütigen tun gut daran, den Höchsten zu fürchten, alle Menschen jedoch sollten vor Gott zumindest Ehrfurcht erzeugen. Er hat alle Macht, im Himmel, wie auf Erden!

Psalms 33, 8: „Vor ihm muss sich die ganze Erde fürchten und jeder Mensch in Ehrfurcht erschauern. Denn er spricht und es geschieht; er gibt einen Befehl,

10: schon ist er ausgeführt. Der Herr durchkreuzt die Beschlüsse der Völker,  
 11: er macht ihre stolzen Pläne zunichte. Doch was er selbst sich vornimmt,  
 12: das führt er auch aus; sein Plan steht für alle Zeiten fest. Glückliche das  
 Volk, das den Herrn zum Gott hat, das er erwählt hat als sein Eigentum!  
 13: Der Herr blickt vom Himmel herab auf die Menschen; von dort oben,  
 14: wo sein Thron ist, beobachtet er alle, die auf Erden leben. Er hat  
 15: ihnen Verstand und Willen gegeben und weiß alles, was sie tun und treiben.“  
 (Gute Nachricht)

Nebukadnezar konnte bestätigen, dass genau das eintraf, was *eine Stimme, vom Himmel herab* verkündete: *Das Königreich ist von dir genommen! Das geschah unmittelbar. Und man wird dich von den Menschen verstoßen, und du sollst dich bei den Tieren des Feldes aufhalten; mit Gras wird man dich füttern wie die Ochsen, und sieben Zeiten sollen über dir vergehen, bis du erkennst, dass der Höchste Macht hat über das Königtum der Menschen und es gibt, wem er will!* Diese Voraussagen sollten sich innerhalb der nächsten kurzen Zeit an ihm erfüllen.

### Daniel 4, 30

*Daniel 4, 30: „Im selben Augenblick erfüllte sich das Wort an Nebukadnezar: Er wurde von den Menschen ausgestoßen, fraß Gras wie ein Ochse, und sein Leib wurde vom Tau des Himmels benetzt, bis sein Haar lang wurde wie Adlerfedern und seine Nägel wie Vogelkrallen.“*

*Im selben Augenblick erfüllte sich das Wort an Nebukadnezar.* Sein Wahnsinn brach aus. Er mag getobt, gewütet haben, jede Gemeinschaft ablehnend. Deshalb *wurde er von den Menschen ausgestoßen.* In seiner Verwirrtheit meinte er, er sei ein Tier, verweigerte den Eintritt in jegliche menschliche Behausung.

*Er fraß Gras wie ein Ochse.* Das wird auch bedeuten, dass er kein menschliches Verhalten mehr zeigte, dass er sich auf allen Vieren bewegte und *Gras fraß wie ein Ochse.* Mit diesem Verhalten zeigte Nebukadnezar die Symptome einer Erkrankung, die in der Psychiatrie als Zooanthropismus bekannt ist. In Wikipedia findet sich darunter auszugsweise Folgendes:

„Als Lykanthropie oder als Zooanthropismus wird die Wahnvorstellung eines Menschen bezeichnet, sich in ein Tier zu verwandeln, die als seltenes Symptom bei psychiatrischen Erkrankungen auftreten kann. ... Das Phänomen gilt als eins der ältesten beschriebenen psychiatrischen Symptome und tritt weltweit auf, allerdings vergleichsweise selten. Dabei ist die Ausprägung, z. B. bei der Art des Tieres, stark abhängig von kulturellen Faktoren. Die Behandlung zielt auf die Grunderkrankung ab und basiert auf medikamentöser Therapie und Psychotherapie. Dabei gilt die klinische Lykanthropie als kurzfristiges Symptom, das in der Regel bald abklingt.“

Die Verhaltensänderung Nebukadnezars trat jedoch nicht in Folge einer psychiatrischen Erkrankung auf, sondern durch das Eingreifen Gottes in sein Leben. Deshalb war es auch kein kurzfristiges Symptom, das bald abklang, sondern währte sieben Jahre. Diese lange Zeit verbrachte der einstige König Tag und Nacht, Sommer wie Winter, im Freien. *Und sein Leib wurde vom Tau des Himmels benetzt.*

*Bis sein Haar lang wurde wie Adlerfedern.* Die Wuppertaler Studienbibel macht darauf aufmerksam, dass im Grundtext nicht von den langen Federn des majestätischen Adlers die Rede

ist. Die neue evangelistische Übersetzung gibt den Text richtig wieder: *Sein Haar wurde lang wie die Federn der Geier*. Es wurde bewusst der eher abstoßende Geier als Beispiel für Nebukadnezars Veränderung gewählt. Sieben Jahre lang wurde sein Haar nur ab und zu vom Regen gewaschen und konnte ungekürzt wachsen.

*Und seine Nägel wurden wie Vogelkrallen*. Die Nägel an Füßen und Händen werden mit Vogelkrallen verglichen, lang und gekrümmt. Welch ein abstoßender und zugleich erbarmungswürdiger Anblick! Ein etwa fünfzigjähriger Mann, nackt oder nur noch mit ein paar Lumpen bekleidet. Ein stierer Blick, unartikulierte Laute. Ein Gras und Kraut fressendes Wesen mit menschlichem Aussehen und tierischem Verhalten. Verdreckt. Die Haare lang und verfilzt. Die Nägel zu Krallen gekrümmt herausgewachsen.

Kaum vorstellbar, dass diese arme Kreatur einmal der stolze Beherrscher der Welt war. Sein menschliches Herz war in ein tierisches verwandelt worden, durch einen kurzen Satz.

### **Daniel 4, 31**

*Daniel 4, 31: „Aber nach Verlauf der Zeit hob ich, Nebukadnezar, meine Augen zum Himmel empor, und mein Verstand kehrte zu mir zurück. Da lobte ich den Höchsten und pries und verherrlichte den, der ewig lebt, dessen Herrschaft eine ewige Herrschaft ist und dessen Reich von Geschlecht zu Geschlecht währt;“*

*Nach Verlauf der Zeit*. Wörtlich heißt es hier: *Am Ende der Tage*, nachdem die geweissagten sieben Jahre vergangen waren. *Aber nach Verlauf der Zeit hob ich, Nebukadnezar, meine Augen zum Himmel empor*. Ab Vers 25, mit Beginn der Schilderung dessen, was über ihn kam, hatte der König von sich in der 3. Person gesprochen. Er betrachtete sich gewissermaßen von außen, so wie er während der sieben Jahre außer sich selbst gewesen war. Nun wechselt er wieder zum Ich. Den Zeitablauf der Jahre mag er nicht bewusst wahrgenommen haben.

*Nach Verlauf der Zeit hob ich, Nebukadnezar, meine Augen zum Himmel empor*. Das heißt nicht, dass er in seinem Wahn, ein Tier zu sein, nicht nach oben hätte schauen können. Nun aber lüftete sich die Verwirrung seines Geistes und er sah zum ersten Mal seit langem bewusst *zum Himmel empor*. Er nahm ihn wahr, er nahm sich und seinen Zustand wahr. Er erinnerte sich an das Geschehene, an die Weissagung, an seinen Hochmut, der die Vollstreckung des Urteils auslöste.

*Ich, Nebukadnezar, hob meine Augen zum Himmel empor, und mein Verstand kehrte zu mir zurück*. Das Emporheben seiner Augen zum Himmel war nicht nur ein wieder Wahrnehmen des Sichtbaren. Es war mehr. Es war die Anerkenntnis dessen, der unsichtbar über ihm stand, der über allem Sein steht. Durch ein abermaliges Eingreifen Gottes in sein Leben wurde es nun ganz licht in ihm. Solche Erfahrung bringt zum Loben und Danken. Sie drängt dazu, das Erlebte weiterzusagen, wie in zwei Wallfahrtsliedern Israels, als sie zu ihren Festen zusammentrafen.

Psalm 123, 1: „Zu dir erhebe ich meine Augen, der du im Himmel thronst.“  
Psalm 121, 2: „Meine Hilfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht  
3: hat! Er wird deinen Fuß nicht wanken lassen, und der dich behütet,  
4: schläft nicht. Siehe, der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht. Der  
5: Herr behütet dich; der Herr ist dein Schatten zu deiner rechten Hand,

- 6: dass dich am Tag die Sonne nicht steche, noch der Mond bei Nacht. Der  
 7: Herr behüte dich vor allem Übel, er behüte deine Seele, der Herr behüte  
 8: deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit.

*Da lobte ich den Höchsten.* Nach dem *Emporheben der Augen zum Himmel*, nach dem Abfallen der Ketten des Gefangenseins im Tierischen, kommt das Gotteslob. Und nun steigert sich Nebukadnezar. *Da lobte ich den Höchsten und pries und verherrlichte den, der ewig lebt.* Loben, preisen und verherrlichen, den Höchsten, der ewig lebt, das ist ihm nun dringendes Bedürfnis. Das ist jubelnde Dankbarkeit für eine neu geschenkte, bewusste Existenz.

*Da lobte ich den Höchsten und pries und verherrlichte den, der ewig lebt, dessen Herrschaft eine ewige Herrschaft ist und dessen Reich von Geschlecht zu Geschlecht währt.* Im Mittelpunkt steht nun nicht mehr sein Ich, ich habe, ich bin, sondern der, dessen Herrschaft ewig ist.

## Daniel 4, 32

*Daniel 4, 32:* „gegen welche alle, die auf Erden wohnen, wie nichts zu rechnen sind; er verfährt mit dem Heer des Himmels und mit denen, die auf Erden wohnen, wie er will, und es gibt niemand, der seiner Hand wehren oder zu ihm sagen dürfte: Was machst du?“

Ein langer Satz, der so begann: ‚Da lobte ich den Höchsten und pries und verherrlichte den, der ewig lebt, dessen Herrschaft eine ewige Herrschaft ist und dessen Reich von Geschlecht zu Geschlecht währt.‘ Nebukadnezar, dieser große König, hatte Wesentliches begriffen. Es gibt einen Gott, der ewig lebt (die babylonischen Götter waren sterblich). Seine Herrschaft ist eine ewige Herrschaft (die der babylonischen Götzen währte nur so lange, wie sie Anbetung erfuhren). Wie schnell eine Königsherrschaft beendet sein konnte, hatte er schmerzhaft erfahren. Dieser Höchste hatte ein Reich, das unabhängig von menschlichen Dynastien von Geschlecht zu Geschlecht währt, auch unabhängig von jeder menschlichen Existenz. Was Nebukadnezar vom Höchsten schrieb, hätte auch in den Psalmen stehen können, wo es heißt:

Psalm 145, 13: „Dein Reich ist ein Reich für alle Ewigkeiten, und deine Herrschaft währt durch alle Geschlechter.“

Er, der sich in Vers 27 noch seiner gewaltigen Macht, seiner Ehre und seiner Majestät rühmte, sieht sich nun in anderem Licht. Nebukadnezar, der Beherrscher aller Welt, ist demütig geworden, hat zur richtigen Relation zu Gott zurückgefunden. Der, *gegen welche alle, die auf Erden wohnen, wie nichts zu rechnen sind.* Wie klein wird der Mensch, wenn er den Sternenhimmel betrachtet! Wie groß muss dann aber der Schöpfer des Universums sein?

Psalm 8, 4: Wenn ich deinen Himmel betrachte, das Werk deiner Finger, den Mond  
 5: und die Sterne, die du bereitet hast: Was ist der Mensch, dass du an ihn gedenkst, und der Sohn des Menschen, dass du auf ihn achtest?“

*Er verfährt mit dem Heer des Himmels und mit denen, die auf Erden wohnen, wie er will.* Diese Feststellung könnte Angst machen, wenn hinter diesem *wie er will*, ein schrecklicher, ein egoistischer Tyrann stünde. Nebukadnezar hatte etwas von Gottes Macht zu spüren bekommen, deshalb diese Aussage. Weil er auch etwas von des Höchsten Gnade erlebt hatte, deshalb lobte, pries und verherrlichte er ihn nun. Die Tiefen der Liebe Gottes erfuhr er nicht.

Johannes 3, 16: „Denn so [sehr] hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorengelange, sondern ewiges Leben habe. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richte, sondern damit die Welt durch ihn gerichtet werde. Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, weil er nicht an den Namen des eingeborenen Sohnes geglaubt hat.“

*Und es gibt niemand, der seiner Hand wehren oder zu ihm sagen dürfte: Was machst du?*  
Ähnliche Fragen stellte Jesaja. Ja, Gott ist allmächtig, aber dabei gütig und barmherzig.

Jesaja 14, 27: „Denn der Herr der Heerscharen hat es beschlossen – wer will es vereiteln? Seine Hand ist ausgestreckt – wer will sie abwenden?“

### **Daniel 4, 33**

*Daniel 4, 33: „Zur selben Zeit kam mir mein Verstand zurück, und mit der Ehre meines Königtums kehrte auch meine Herrlichkeit und mein Glanz zurück; meine Räte und meine Großen suchten mich auf, und ich wurde wieder über mein Königreich gesetzt und erhielt noch größere Macht.“*

„Nach Verlauf der Zeit hob ich, Nebukadnezar, meine Augen zum Himmel empor, und mein Verstand kehrte zu mir zurück,“ so berichtete er in Vers 31. „Da lobte ich den Höchsten und pries und verherrlichte den, der ewig lebt, dessen Herrschaft eine ewige Herrschaft ist und dessen Reich von Geschlecht zu Geschlecht währt.“ Und nun kommt die gleiche Aussage ein zweites Mal: *Zur selben Zeit kam mir mein Verstand zurück*. Das zeigt, dass das Zurückkommen seines Verstands ein fortschreitender Prozess war. Während Nebukadnezar den Höchsten lobte, pries, verherrlichte, während er ihm dankte, kam ihm immer mehr ins Gedächtnis zurück. Mehr und mehr erinnerte er sich an Vergangenes, die Gegenwart wurde ihm immer bewusster.

In Vers 13 hatte der heilige Wächterengel angekündigt: „Sein menschliches Herz soll verwandelt werden, und es soll ihm ein tierisches Herz gegeben werden; und sieben Zeiten sollen über ihm vergehen.“ Die sieben Zeiten waren über Nebukadnezar vergangen und nun erfolgte die Rückverwandlung seines tierischen in ein menschliches Herz. Das war mit Spannung erwartet worden. Der Traum mit seiner Bedeutung war wahrscheinlich durch die zu Rate gezogenen Traumdeuter, Wahrsager, Chaldäer und Zeichendeuter weithin bekannt gemacht. Das umso mehr, als seine erstaunliche Erfüllung die Richtigkeit der Erklärung durch Daniel, den sie Beltsazar nannten, bestätigte.

*Und mit der Ehre meines Königtums kehrte auch meine Herrlichkeit und mein Glanz zurück.* Der König war wieder da, war in seinen Palast zurückgekehrt, saß wieder auf seinem prächtigen Thron. Es wird angenommen, dass während der Zeit seines Wahnsinns, Nebukadnezars Sohn Amel-Marduk, der Evil-Merodach der Bibel, die Regierungsgeschäfte kommissarisch leitete.

*Und mein Glanz kehrte zurück.* Die meisten Übersetzer nehmen an dieser Stelle Glanz. Nach der Wuppertaler Studienbibel bedeutet das zugrundeliegende aramäische Wort ‚blühendes Aussehen‘. Dem kommt die neue evangelistische Übersetzung näher mit: *Meine Gesundheit kehrte zurück*. Das ‚blühende Aussehen‘ kam auch so zustande, dass die zuvor verfilzten lan-

gen Haare nun wieder geschnitten, gepflegt und gesalbt waren. Die vorher langen kralligen Nägel an Händen und Füßen waren jetzt manikürt. Nebukadnezar hatte nun wieder das Aussehen, das eines Königs würdig war.

*Meine Räte und meine Großen suchten mich auf.* Die Staatsräte lernten wir schon in Kapitel 3 kennen, im Zusammenhang mit der wunderbaren Errettung der drei Verurteilten jüdischen Gouverneure. Nebukadnezar nahm die Regierungsgeschäfte wieder auf. *Und ich wurde wieder über mein Königreich gesetzt.* Wie das geschah ist nicht bekannt. Eventuell mussten die Priester die wiederhergestellte Gesundheit des Königs bestätigen. Die Übergangsregierung stellte ihre Arbeit ein, ein Kronrat setzt Nebukadnezar erneut ins Amt. *Und ich erhielt noch größere Macht.* Möglicherweise erfolgte die Eroberung Ägyptens um diese Zeit. Die datierte der jüdische Geschichtsschreiber Josephus ins 23. Jahr der Regierung Nebukadnezars II.

## Daniel 4, 34

*Daniel 4, 34: „Nun lobe und erhebe und verherrliche ich, Nebukadnezar, den König des Himmels; denn all sein Tun ist richtig, und seine Wege sind gerecht; wer aber hochmütig wandelt, den kann er demütigen!“*

Nebukadnezar begann sein Sendschreiben an alle Völker, Völkerschaften und Sprachen mit einem Lob Gottes und er beendet es mit einem. So erklärt er zu Beginn: ‚Es hat mir gefallen, die Zeichen und Wunder zu verkünden, die der höchste Gott an mir getan hat. Wie groß sind seine Zeichen und wie gewaltig seine Wunder! Sein Reich ist ein ewiges Reich, und seine Herrschaft währt von Geschlecht zu Geschlecht.‘

Nach seiner Wiederherstellung brach es aus ihm heraus: ‚Da lobte ich den Höchsten und pries und verherrlichte den, der ewig lebt, dessen Herrschaft eine ewige Herrschaft ist und dessen Reich von Geschlecht zu Geschlecht währt; gegen welche alle, die auf Erden wohnen, wie nichts zu rechnen sind; er verfährt mit dem Heer des Himmels und mit denen, die auf Erden wohnen, wie er will, und es gibt niemand, der seiner Hand wehren oder zu ihm sagen dürfte: Was machst du?‘

Diese Verherrlichung Gottes, die durch Vers 33 unterbrochen wurde geht nun weiter: *Nun lobe und erhebe und verherrliche ich, Nebukadnezar, den König des Himmels.* Er nennt drei Namen für den Gott, den er kennengelernt hat: Der höchste Gott, den Höchsten und nun König des Himmels. All die Erfahrungen, die er mit diesem Höchsten gemacht hatte, in den Kapiteln 2 und 3, zusammen mit der jüngsten, hatten Nebukadnezar nicht ausgereicht, den König des Himmels zu seinem einzigen Gott zu machen. Dazu war er zu gern der größte König auf Erden. Dazu hätte er abdanken müssen. Die mächtigen Priester wären seine Feinde geworden.

Nebukadnezar erklärt in seinem Schreiben auch nicht, wer dieser Gott ist, dass er vom Gott des kleinen Judäa spricht. Er weist nicht hin auf die weithin bekannte Geschichte Israels, das dieser Gott aus dem mächtigen Ägypten geführt hatte. Er lädt die Völker, Völkerschaften und Sprachen nicht dazu ein, nun auch diesen Höchsten zu ihrem Höchsten zu machen. Nebukadnezars Sendschreiben ist kein Missionsbrief.

Warum schrieb er ihn dann? Es ging ihm nicht darum, diesen Einen, diesen einzigen Gott aller Welt bekannt zu machen. Es ging ihm um sich selbst. In den sieben Jahren seines Wahnsinns war die Kunde davon bis über die Grenzen seines großen Reichs hinausgedrungen. Nun

verkündet er allen: Ich bin wieder da. Was mir widerfuhr, war ein Gottesurteil. Ich war hochmütig, deshalb kam diese Krankheit über mich. Ich habe daraus gelernt. *Nun lobe und erhebe und verherrliche ich, Nebukadnezar, den König des Himmels.*

*Denn all sein Tun ist richtig, und seine Wege sind gerecht; wer aber hochmütig wandelt, den kann er demütigen!* Die Tausende der Leser dieses Schreibens in vielen Ländern, für wen mussten die den *König des Himmels* halten? Für die Babylonier war es klar. Ihr König sprach von ihrem höchsten Gott, von Marduk. Vielleicht konnte er auch Anu meinen, den die Chaldäer als Gott des Himmels verehrten. Andere Völker interpretierten die Aussage in ihre eigene Götterwelt hinein. So konnten alle beruhigt bei ihren Götzendiensten bleiben.

Was lernen wir daraus? Auch Wunder reichen nicht, wenn ein Mensch keine Bekehrung will.